

„Nur Betreuung?!?“

Pädagogische Arbeit in der Krise

Inhalt

„In der aktuellen Situation können die Kindertageseinrichtungen nur noch Betreuung anbieten“ – so ist es von verschiedenen Stellen zu hören. Sicher beeinflussen die Pandemie, der aktuelle Krieg und nicht zu vergessen der jahrelange Personalmangel die pädagogische Arbeit – aber „nur noch Betreuung“, klingt für mich zu abwertend.

Zum einen ist Betreuung eine zentrale Säule professioneller pädagogischer Arbeit und die Voraussetzung, dass Erziehungs- und Bildungsprozesse möglich werden. Zum anderen suggeriert „nur Betreuung“, dass das jede*r machen kann – ohne pädagogische Ausbildung, weil es ja nur darum geht „aufzupassen, dass nichts passiert“.

Beides ist fatal. Gerade jetzt brauchen die pädagogischen Fachkräfte alle Anerkennung für ihre professionelle Arbeit, die sie in den andauernden Herausforderungen leisten. Sicherlich beglei-



Chancengerechtigkeit für alle – ein hohes Ziel. Die Caritas arbeitet daran, seit 125 Jahren.

ständnisvolle und aufmerksame professionelle Begleitung sowie die Förderung und Unterstützung ihrer Entwicklung – ihre Kita-Zeit ist begrenzt und sie haben ein Recht darauf, eine gute Bildung, Entwicklung und Betreuung zu erleben.

In der aktuellen Situation allen gerecht zu werden, ist eine große Herausforderung. Alle – das sind alle anderen und auch ich selbst – zu hören und wahrzunehmen – und nicht nur die, die am lautesten sind. Vielleicht gibt Ihnen dieses Heft einige Anregungen dazu, schreiben Sie uns auch gerne Ihre Meinung dazu.

Kommen Sie gut durch diese verrückte Zeit!

(mw)

Das Thema

- 2 Im Fokus: Quintessenz
- 3 Professionelle Betreuung
- 5 Religionspädagogische Betreuung
- 7 Betreuung in der Theorie
- 8 Grenzen der pädagogischen Arbeit
- 10 Betreuung in der Praxis
- 12 Position von Eltern
- 12 Bücher zum Thema

Aktuelles

- 13 Aktuelle Politik
- 15 Neues Mitglied im Redaktionsteam
- 15 Broschüre: Kinder liebevoll begleiten

Job fürs Leben

- 16 Spanische Fachkräfte

Projekte

- 18 Digitale Medien
- 20 fair.nah.logisch.
- 22 Entspannen-Ruhen-Schlafen

KTK

- 23 Geschäftsführung

Medien

- 23 Büchermarkt und Medien

Personalien

- 26 Abschied Frau Gierth
- 26 Begrüßung Frau Ruser



Im Fokus: „Aufsicht“ ist wichtig – aber nicht alles!

Betreuung – Voraussetzung für Erziehung und Bildungsprozesse

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung, die Tageseinrichtungen für Kinder haben den Auftrag, dieses Recht umzusetzen. Betreuung wird dabei oft als weniger wichtig betrachtet als Bildung und Erziehung – eine Fehleinschätzung.

Im Rahmenhandbuch Quintessenz ist unter dem Bereich V. Kinder als erstes Kapitel „Bildung“ enthalten. Dort heißt es unter „Bedeutung“:

- *Durch die Betreuung werden die elementaren körperlichen, geistigen und sozial-emotionalen Bedürfnisse der Kinder erfüllt.*
- *Betreuung konkretisiert sich im Verhalten der Fachkräfte, in der Art und Weise des Zusammenlebens, in der Gestaltung der Räume und der Gewährleistung der Aufsichtspflicht. Dadurch wird den Kindern Geborgenheit, Verlässlichkeit, Sicherheit und Struktur vermittelt.*

Damit ist „Betreuung“ professionelles gezieltes Handeln. Es zeigt sich, wenn Kinder erleben, dass:

- ihre Individualität und Persönlichkeit respektiert werden.
- ihre Würde geachtet und ihr Recht auf körperliche Selbstbestimmung respektiert werden.
- sie Gestaltungsspielräume haben.
- sie erleben, dass Transitionen (Übergänge) in ihrem Leben aktiv gestaltet werden.

Wie diese Anforderungen im Alltag einer Kindertageseinrichtung verwirklicht werden können, ist in den Qualitätsstandards im Rahmenhandbuch beschrieben.

Und was ist das Wesentliche, die „Quintessenz“ dabei?

„Betreuung“ ist als gezieltes pädagogisches Handeln oft zu wenig im Fokus und doch ein wesentlicher Teil der professionellen Arbeit. Die Qualitätsstandards im Rahmenhandbuch zeigen die Bedeutung der Betreuung auf und unterstützen Teams dabei, ihre pädagogische Arbeit zu reflektieren und sich ihrer Professionalität zu vergewissern.

(mw)



Betreuung schafft den Rahmen, dass Kinder neugierig die Welt entdecken und sich selbstbewusst entwickeln können – das Kapitelblatt „Betreuung“ aus dem Rahmenhandbuch Quintessenz.

Quintessenz ist das System zur Weiterentwicklung der Qualität in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg. Zum System gehören ein Rahmenhandbuch mit Anforderungen und Standards sowie ergänzende Arbeitsmaterialien und Leistungen der Fachberatung.
Herausgeber: Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V., Stand Juli 2021.

Wie viel Professionalität steckt im Alltag?

Unser Betreuungsauftrag – den Kitaalltag professionell gestalten

Montagsmorgen, 6.45 Uhr im offenen Haus des Kindergartens St. Martin in Sulzbach. Die beiden Fachkräfte im Frühdienst sind gerade angekommen. Sie beginnen damit, die Räume für den Tag mit den Kindern vorzubereiten. Die Stühle in der Cafeteria werden heruntergestellt und die Tische für die Frühstückszeit vorbereitet. Das Geschirr wird in Kinderhöhe ins Regal eingeräumt, Getränke auf den Tischen bereitgestellt. Durchs offene Fenster weht frischer Wind ins Haus. In den Spielräumen und Werkstätten wird im Vorübergehen noch einmal nachgeschaut, ob alle Materialien ansprechend präsentiert sind und das, was sich täglich verbraucht, aufgefüllt ist. Die Betten im Schlafraum werden frisch bezogen.

Ab 7 Uhr kommen die ersten Kinder an. Willkommen und Abschied

zugleich, die Fachkräfte sind beim ankommenden Kind und dem, was es dabei braucht. Für die meisten Kinder ist das Ankommen leicht, denn das Haus hält bereit, was zu den eigenen Bedürfnissen passt: einen Platz für ein gemütliches Frühstück, Rückzugsräume, um noch ein bisschen auszuruhen, den Schoß und das offene Ohr einer vertrauten Person, den besten Freund und ganz viele interessante Dinge, die zum Ausprobieren einladen. Das Team hat ein Konzept für das „Ankommen“ entwickelt, dieses wird immer wieder reflektiert, damit eine Routine entstehen kann, die auch in „Extremsituationen“ standhält und gleichzeitig jedem Kind gerecht wird.

Die sorgsame Planung erlaubt Spontaneität. Die Alltagsroutinen und die vorbereitete Umgebung ermöglichen den Kindern, sich

bei uns konkret: Die Hausschuhe stehen unter dem Haken mit meinem Foto. Seife und Handtücher sind in meiner Höhe angebracht und beide Spender kann ich leicht bedienen. Auf Tischen und in offenen Regalen finde ich vielfältige Materialien, die mich zum Spielen und Gestalten anregen. Ihre Präsentation zeigt mir, wie ich sie später leicht wieder aufräumen kann.

Die Räume werden so gestaltet, dass sie viele Anreize für die Kinder bieten, sich mit sich selbst und anderen Kindern zu beschäftigen und interessante Dinge kennenzulernen. Bei der Planung der Räume und Bereiche haben wir auf Laufwege geachtet. Laufwege, die konzentriertes Arbeiten durchkreuzen, stören und Störungen führen zu Konflikten. Die Reflexion solcher Raumkriterien unterstützt das ungestörte Spiel der Kinder. Rückzugsräume, in denen Kinder auch ohne andauernde Aufsicht von Fachkräften spielen können, haben wir so konzipiert, dass wir sie in die Verantwortung der Kinder geben können. Wo Kinder selbständig und selbsttätig aktiv sein können, entsteht sehr häufig eine ernsthafte, konzentrierte und engagierte Atmosphäre. Da wird es auch selbstverständlich, dass die erfahreneren Kinder die jüngeren unterstützen. Und die pädagogische Fachkraft wird zur Begleitung.

Reflexion „Begrüßung und Ankommen“		ST. MARTIN Kindergarten Sulzbach		
Beschreibung des Ist-Standes	ja	nein	zum Teil	Handlungsbedarf*
Nehme ich jedes ankommende Kind wahr und gehe zur Begrüßung aktiv auf es zu, spreche auf Augenhöhe mit dem Kind?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Nehme ich wahr, wie das Kind ankommt und begleite es entsprechend seinen Bedürfnissen in die Gruppe, kenne die Rituale, die ihm den Übergang erleichtern?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Begrüße ich auch die Begleitperson(en)?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Nehme ich wahr, wie die Eltern sich von ihrem Kind lösen können und kann hier ggf. angemessene Hilfestellung geben?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Kenne ich meine Aufgaben in der Bringzeit?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

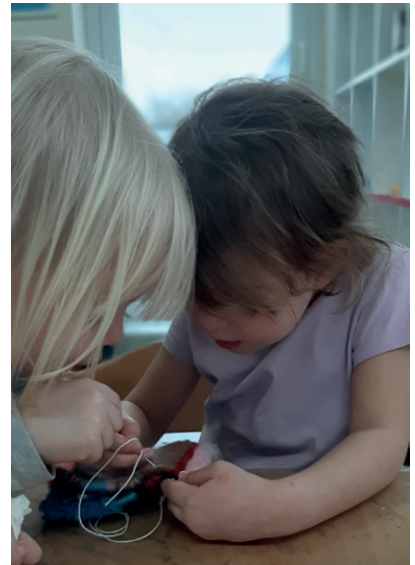
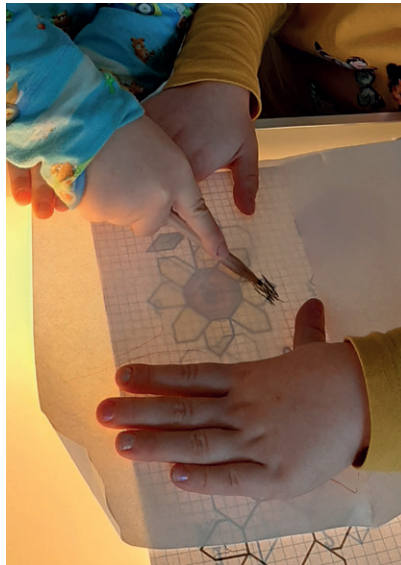
Ausschnitt aus einem internen Reflexionsbogen.



Die „vorbereitete Umgebung“ unterstützt die Kinder selbsttätig zu werden.



Es ist 9.15 Uhr. Im gemeinsamen Morgenkreis wird besprochen, was der Tag noch bringt: Welche Pläne habt Ihr? Welche Unterstützung braucht Ihr dafür? Was müsst Ihr für heute wissen, damit Ihr Euch zurechtfindet? Einige Kinder möchten an ihrer Marmeladenbahn weiterarbeiten.



Der „Raum als dritter Erzieher“ ermöglicht engagiertes Tun. Erfahrene Kinder unterstützen die jüngeren.

Die Praktikantin stellt ein neues Material für den Bauraum vor. Wer möchte es kennenlernen? In der Werkstattküche können heute Kekse gebacken oder Erdbeerjoghurt zubereitet werden. Der Bausteinkorb ist kaputt. Wer hat eine Idee, wie man ihn reparieren könnte? Mit großer Ernsthaftigkeit und großem Vergnügen widmen sich die Kinder ihren ganz persönlichen Aufgaben. Die Erzieherin im Raum ist Ansprechpartnerin, wo sie gebraucht wird. Dazwischen schaut sie zu, nimmt wahr und notiert, was die Kinder tun und was sie in ihrer Selbsttätigkeit noch unterstützen könnte. Sie nimmt sich Zeit für den Dialog mit

den Kindern, tröstet und ermutigt wo sie gebraucht wird.

Die Tagesstruktur ist klar definiert und für alle Kinder und Fachkräfte verbindlich. Wenn alle sich an vereinbarte Zeiten halten, kann auch an Tagen mit weniger Personal gut zusammengearbeitet werden. Den Kindern helfen verlässliche Ankerpunkte im Tag, sich zu orientieren. Der feste Ablauf garantiert außerdem, dass es möglichst wenige Übergänge gibt, das heißt wenige Phasen, in denen die Kinder von einer Tätigkeit in die nächste gehen sollen und dabei aus Ihrem aktuellen Tun womöglich unfreiwillig herausgerissen werden. Aus dem

Spiel zum Essen, vom Essen zum pädagogischen Angebot, von Drinnen nach Draußen - solche Umbrüche im Tag sorgen leicht für Stress bei allen Beteiligten. Die Reflexion der Tagesstruktur hilft, Übergänge zu reduzieren, wo sie nicht unbedingt nötig sind und die verbleibenden so zu gestalten, dass sie möglichst wenig belastend sind.

Auch hier spielt die Beteiligung der Kinder eine große Rolle. Wenn die Kinder wissen, was sie erwartet, wenn sie Verantwortung für sich selbst und für andere übernehmen können, erleichtert es diese Situationen für alle. Wie wird der Übergang angekündigt?



In entspannter Atmosphäre können die Kinder ihren Tag gestalten und ihre Pläne verfolgen.

Wenn sie sich ernstgenommen fühlen, übernehmen die Kinder im Alltag gerne Verantwortung.

Haben die Kinder ausreichend Zeit, ihre Tätigkeit zu beenden und ihr Material aufzuräumen? Welche Möglichkeiten gibt es für die Kinder, ihr Spiel zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufzunehmen? Wobei können die Kinder helfen? Wie können die älteren Kinder die jüngeren unterstützen? Wie können wir die nächste Phase gut vorbereiten, damit die Kinder und die Fachkräfte gut darin ankommen? ...

Zugegeben: es braucht Zeit im Team, sich mit solchen Fragen auseinanderzusetzen, aber es

lohnt sich. Die gute fachliche Vorbereitung wird im Alltag deutlich positiv spürbar. Sie schafft den Fachkräften Freiräume, ganz für einzelne Kinder da zu sein und hilft in Zeiten von Personalengpässen, den „Raum als dritten Erzieher“, die Selbständigkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder und die eigene Handlungssicherheit als Ressource zu nutzen.

Betreuungsqualität beschreibt die Qualität der Atmosphäre, die in den Kindergärten zu spüren ist. Gute Betreuung zeigt sich da, wo Kinder sich sichtbar wohlfühlen,

wo sie sich wertgeschätzt fühlen und entfalten können. Wo sie ihr Streben nach Autonomie und Verantwortung beantwortet finden. Wo sie Zugehörigkeit erleben und willkommen sind.

Dies alles braucht Menschen, die sich dessen bewusst sind und dies auf fachlicher Grundlage reflektieren können. Gute Betreuung braucht professionelle Fachkräfte, die den Alltag bewusst gestalten und die damit den Rahmen schaffen, in dem Bildungsprozesse stattfinden können.

(ks)

Religionssensibel Betreuen?

Selbst sensibel werden für Religiöses im Alltag

Müssen religiöse Themen und katholisches Profil jetzt sein oder können wir das machen, wenn wir wieder Zeit haben? Im Stress müssen wir doch Prioritäten setzen!

Unser Anspruch, der unter anderem in Quintessenz festgehalten ist, gibt hier eine eindeutige Antwort: „Religiöse Bildung und Erziehung ist ... selbstverständlicher und integraler Bestandteil der täglichen pädagogischen Arbeit¹. Tatsächlich steht hier „religiöse Bildung“ und „religiöse Erziehung“, von „religiöser Betreuung“ ist nicht die Rede. Doch es ist meines Erachtens möglich, dem Religiösen auch im Betreuungsalltag eine Chance zu geben – auch deshalb, weil Religiosität und religiöse Bildung kein Sahnehäubchen auf anderen Themen sind. Das religiöse Profil ist eher eine Prägung oder auch ein roter Faden, der sich durch den pädagogischen Alltag zieht.

Klar ist, dass explizite Bildungsangebote nicht immer machbar sind, aber religionssensible Begleitung

ist im pädagogischen Alltag auch anders möglich. Ansetzen können wir bei einer achtsamen Wahrnehmung und einer anregenden Umgebung. Religionssensibel meint, ein Gespür für Religiöses im Alltag zu haben sowie die Aufmerksamkeit für die Religion bzw. Religiosität jedes einzelnen Kindes. Die beiden entsprechenden Qualitätsstandards (s. Kasten) können uns auf die Spur für eine solche religionssensible Betreuung bringen. Da ist vom Entdecken, vom Staunen und vom Überraschen die Rede und auch von Interesse und Respekt. Das braucht keine Vorbereitung oder Planung. Im Gegenteil: es braucht Offenheit, gemeinsam mit den Kindern hinter die Dinge zu schauen; Gedanken, Fragen und Bedürfnisse wahrzunehmen, die auch religiöse oder spirituelle Themen berühren; gemeinsam mit den Kindern kleine Nischen für Entdeckungen offenzuhalten. Insofern geht es mehr um die Haltung, mit der ich den Kindern und meiner Mitwelt begegne. Hier darf auch das christliche Menschenbild ins Spiel kommen, das wir so gerne bemühen,

wenn wir vom katholischen Profil unserer Einrichtungen sprechen. Und sicher sind eigene Unterbrechungen und Oasen hilfreich, um dieser Lebensdimension auf die Spur kommen zu können.

Anstatt langer Ausführungen hilft Ihnen vielleicht eine kurze Checkliste als Impuls für den stressigen Alltag. Diese können Sie gerne ergänzen und sie kann selbstverständlich auch von den Kolleginnen und Kollegen in der Fachberatung, in der Kindergartengeschäftsführung oder der Trägervertretung adaptiert werden. Denn dort sind die Zeiten ja auch stressig.

- Habe ich die Kinder beim routinierten „Abhaken“ auf der Anwesenheitsliste wirklich wahrgenommen – vielleicht sogar als Geschenk Gottes?
- Wie gestalte ich das Zusammensein, damit es friedlich und gerecht zugeht?
- Finde ich ein Wort der Dankbarkeit für schöne Momente und habe ich das Bewusstsein, dass diese nicht selbstverständlich sind?



Glücksmomente im Alltag bewusst wahrnehmen und dankbar dafür sein.

- Und wann habe ich diese Gedanken mit den Kindern geteilt?
- Wie ermögliche ich es Kindern, ihre Hoffnungen und Nöte zu äußern?
- Kenne ich die religiösen Familientraditionen in meiner Gruppe oder habe ich je dafür Interesse gezeigt?
- Ist die Umgebung in unseren Gruppen auch im religions-sensiblen Sinne vorbereitet? Welche Bilderbücher stehen zur Verfügung, welche Symbole und Materialien? Greifen diese auch Lebensfragen auf oder religiöse Feste und biblische Geschichten?
- Habe ich heute einen Moment innegehalten und nachgespürt, was mich erfüllt?
- Singen wir Lieder, die ins Wort bringen, was uns bewegt und was uns Trost oder Hoffnung schenkt?
- Mit wem tue ich mich gerade schwer? Kann ich bei dieser Person einen göttlichen Funken entdecken?
- Habe ich mit den Kindern einen Blick für die Wunder der Natur?
- Gibt es einen Ort der Stille, an dem etwas vom Geheimnis zu spüren ist, das uns leben lässt?
- Welche kleinen Rituale oder Auszeiten unterbrechen das Hamsterrad und geben den Kindern Raum zum Staunen oder Stillwerden?
- Wann habe ich selbst von der Hoffnung erzählt, die mich trägt?
- ...

Übrigens bin ich davon überzeugt, dass es keine gute Betreuung gibt, in der nicht auch Bildung liegt. Der Dreiklang von Erziehung, Bildung und Betreuung ist kein Nebeneinanderher. Nicht umsonst hatten wir vor wenigen Jahren den Slogan geprägt „Jeder Augenblick ist Bildung“. Gute Betreuung ist ein Beziehungsgeschehen, ein Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes in seiner Persönlichkeit und das Öffnen von Türen zur

eigenen Weltaneignung. Solche Augen-Blicke wünsche ich Ihnen auch dann, wenn es stressig ist.

*Barbara Remmlinger
Leiterin Referat
Kindertageseinrichtungen
und frühkindliche Bildung,
Erzbischöfliches Ordinariat*

1 Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.: Rahmenhandbuch Quintessenz, Bereich Glaube, Kapitel 3 Religiöse Bildung und Erziehung, Juli 2021.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten, fördern und unterstützen die Kinder im Entdecken und Staunen über die Welt und lassen sich mit ihnen überraschen. Sie nehmen die religiöse Dimension in den Fragen und Erfahrungen der Kinder wahr (Religionssensibilität).

Sie zeigen Interesse und Respekt gegenüber den vielfältigen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und Traditionen der Kinder und ihrer Familien. Sie greifen ihre Fragen im pädagogischen Alltag auf.¹

Alle guten Dinge sind drei: Bildung, Erziehung, Betreuung

Betreuung, das Fundament der pädagogischen Arbeit

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist in Baden-Württemberg im SGB VIII geregelt. Die diesbezüglich wichtigsten Ziele sind Bindung und Zugehörigkeit, welche als die beiden wesentlichsten Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben des Menschen gelten.

Der Begriff Betreuung findet sich nur selten in Fachbüchern. Grundsätzlich bedeutet Betreuung, dass eine Person sich um eine ihr anvertraute Personen kümmert. Auf die Kindertageseinrichtungen übertragen werden kann dies wie folgt: Betreuung bedeutet, dass eine pädagogische Fachkraft oder Zusatzkraft, welche vom Träger als geeignet angesehen wird, sich den Kindern gegenüber achtsam verhält, ihre Bedürfnisse wahrnimmt und professionell handelt. Betreuung hat viele bedeutsame und wirkungsvolle Seiten, die den Kindern auf dem Weg ihrer Entwicklung Kraft geben und Mut machen.

In der Literatur wird viel von Erziehung und Bildung gesprochen, doch der Betreuung, deren Gestaltung und Nachhaltigkeit leider nur wenig Beachtung geschenkt. Doch ohne Betreuung keine Erziehung und ohne Erziehung keine Bildung. Betreuung ist so viel mehr als das Beaufsichtigen der Kinder. Die Kinder lernen im Sozialen miteinander, was durch gelingende Betreuung entsteht. Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder und Ansprechpartner*innen der Kinder.

Durch die Betreuung werden die elementaren körperlichen, geistigen und sozial-emotionalen Bedürfnisse der Kinder erfüllt. Den Kindern wird, durch die zum selbstständigen Spielen und Lernen anregende Gestaltung der Räume ein Ort der Bildung geschaffen. Die Art und Weise des Zusammenlebens in der Einrichtung und das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte beeinflusst dies positiv. Die Betreuung ist Voraussetzung für die Erziehung und die Bildungsprozesse der Kinder. Sie schafft den Rahmen, dass Kinder neugierig die Welt entdecken und sich selbstbewusst entwickeln können.¹

Gerade in der derzeitigen verunsichernden Situation ist Betreuung wichtig. Die Kinder finden Halt und erfahren Geborgenheit. Die Fachkraft kann durch ihre aktive Beteiligung mit den Kindern ins

Gespräch kommen, die Kinder durch Fragen anregen und beim Suchen nach Antworten als kompetentes Gegenüber unterstützen. Wenn Kinder wahrgenommen und miteinbezogen werden, stärkt dies ihre Selbstwirksamkeit. Jede Situation in der Kita kann ein Lernprozess sein. Diese bieten den Fachkräften Chancen, die Kinder im nächsten Entwicklungsschritt zu begleiten. Lernprozesse werden durch die Fachkraft unterstützt und angeregt, indem sie den Kindern Rückmeldungen gibt, mit ihnen die eigenen Prozesse reflektiert und dadurch versucht, weitere Gedanken der Kinder anzuregen oder sie darin begleitet, aus Fehlern zu lernen (Ko-Konstruktion). Wichtig sind dabei offenen Fragen bezüglich dem, was die Kinder tun und der Themen, welche sie aktuell beschäftigen. Der Anlass dazu kann ein kleiner sein,



Bildungsanlässe aufgreifen: „Wieso ist die Pfütze morgens tiefer als am Nachmittag?“

¹ vgl. Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. (Herausg.), Rahmenhandbuch Quintessenz, Bereich V. Kinder, Kapitel 1, Juli 2021.

beispielsweise eine Pfütze, die morgens voller ist als mittags. Die Fachkraft greift die Wahrnehmung der Kinder auf und stellt sich mit den Kindern die Frage, wie das passieren kann. Die gemeinsame Suche nach Erklärungen eröffnet Bildungsprozesse.

Die bewusste und gezielte Raumgestaltung fördert das Freispiel der Kinder. Unterschiedliches Material ermöglicht den Kindern, selbst Antworten auf ihre Fragen

zu finden. Spielmaterial und Freispielimpulse sind ansprechend und selbsterklärend für die Kinder gestaltet. Viele verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten werden durch unterschiedliches Material geboten, das die Sinne anregt und ganzheitliche Lernerfahrungen fördert. So wie schon Pestalozzi sagte „Mit Kopf, Herz und Hand“. Die Kreativität wird angesprochen, wenn Kinder Dinge selbst gestalten und aus unspezifischem Material etwas formen

und erschaffen können. Die qualifizierte Betreuung in dieser qualitativ gestalteten Umgebung und das tägliche professionelle Handeln der Fachkräfte schaffen ein elementares Fundament für die Entwicklung der Kinder.

*Linda Umhauer
Praktikantin im DiCV
und Studentin im 5. Semester
Pädagogik der Kindheit
der EH Freiburg*

Das schaffen wir gemeinsam???

Auch Durchhalten hat Grenzen

Das System der Kindertagesbetreuung funktioniert – seit Jahren schon und immer auf Kante genäht - auch unter immer neuen Herausforderungen wie Einführung von Rechtsansprüchen, Platzausbau, Flüchtlingswellen, Coronapandemie, Ukrainekrieg...

Fachkräfte, Träger und Trägervertretungen, Fachberatungen u. a. sind gut im frühkindlichen Bereich der Bildung und Betreuung. Gut und flexibel darin, Möglichkeiten zu schaffen, Mängel zu überbrücken, Veränderungen zu bewältigen, Rücksicht zu nehmen, Motivation zu zusprechen, Synergien zu nutzen, sich für Bedürftige zu engagieren. Sie analysieren die Situation, mahnen Veränderungen an, fordern Unterstützung, weisen auf Überlastung hin, und funktionieren dann doch einfach weiter und machen (fast) alles möglich.

Es geht doch ...

Dafür bekommen vor allem die pädagogischen Fachkräfte manchmal Anerkennung und ein Dankeschön, oft verbunden mit Versprechungen für Verbesse-

rungen der Rahmenbedingungen irgendwann in der Zukunft.

Das wirkt inzwischen immer häufiger ermüdend, ist altbekannt, aber auch nachvollziehbar. Ob Personalmangel, Pandemie-Regelungen, Inklusion von Flüchtlingskindern oder Familien in Betreuungsnot – das System knirscht und klagt, aber es funktioniert weiterhin.

Allerdings wird nun durch die Pandemie und die Ankunft der ukrainischen Familien deutlich sichtbar:

Die Grenzen des Systems sind erreicht und werden regional bereits überschritten. Wenn in den Einrichtungen personell nur noch in Notbesetzung gearbeitet werden kann, wenn zu viele Fachkräfte Überlastung anmelden, krank sind oder sich ausgebrannt nach einem anderen Beruf umsehen, dann ist das Ende des Systems, wie wir es seit Jahren kennen, in Sicht. Dann ist der Zeitpunkt erreicht, an dem es grundlegender Veränderungen bedarf.

Das gilt sowohl für den Bereich der Kindertagesbetreuung als auch für das gesamte Sozialwesen, denn Unterfinanzierung und

ein enormer Personalbedarf sind ein generelles Problem.

Auf der landespolitischen Ebene arbeiten die Vertreter*innen des Diözesan-Caritasverbandes und des Erzbischöflichen Ordinariats in den Landesgremien und vertreten dort die Interessen der Träger, Fachkräfte und Familien mit ihren Kindern. Auf der örtlichen Ebene stehen die Träger und Trägervertretungen den Bedarfen und Wünschen der Eltern nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf gegenüber. Dabei ist die Umsetzung des Rechtsanspruchs gefährdet und nicht immer und überall in vollem Umfang zu gewährleisten.

Dennoch arbeiten die Trägerverantwortlichen vor Ort genauso wie die Fachkräfte mit großem Engagement an Lösungen, um Personal zu gewinnen, Gruppen offenzuhalten und Betreuungszeiten zu ermöglichen. Die Trägerverantwortlichen stehen vor der enormen Herausforderung, geschlossene Verträge mit den Kommunen einzuhalten, die gesellschaftliche Verantwortung der Kirche zu erfüllen und verantwortungsbewusste Dienstgeber*innen zu sein. Diese Aufgaben werden im-

mer schwerer, denn gerade weil bereits häufig Mangelsituationen bewältigt wurden, gibt es kaum oder gar keine Spielräume mehr.

Was tun?

Alle Akteure können auf ihren Ebenen für kurzfristige Entlastung sorgen und auch an langfristigen Lösungen arbeiten. Diese Lösungen werden aus einer Vielzahl von Maßnahmen bestehen und müssen die Ausbildung, den Quereinstieg von Personal inklusive Qualifizierung, die Schaffung von Funktionsstellen, Maßnahmen der Personalbindung und vieles mehr in den Blick nehmen. Dazu läuft aktuell auf Landesebene ein gemeinsamer Prozess zur Personalentwicklung in der Kindertagesbetreuung. Mit einem zwischen Ministerium, KVJS, Trägerverbänden und Kirchen vereinbarten Handlungs- und Maßnahmenkatalog kann im Frühsommer gerechnet werden.

Maßnahmen vor Ort

Auch auf regionaler Ebene haben Trägervertreter*innen und Leitungen mit ihren Teams Handlungsmöglichkeiten. So stimmen diese etwa miteinander ab, was in den jeweiligen Einrichtungen geleistet werden kann und was auch nicht. Vor allem bei Öffnungs- und Betreuungszeiten sollte hier gemeinsam nach konkreten Lösungen gesucht werden. Eine Maßnahme dazu kann ein Personalausfallkonzept¹ sein, das festlegt, wie Vertretung organisiert wird, ab wann Gruppen zusammengelegt und Öffnungszeiten reduziert werden. Nach interner Beratung sollten diese Maßnahmen frühzeitig mit dem Elternbeirat besprochen werden, damit diese nachvollziehbar und transparent sind. Erfahrungsgemäß wünschen sich Eltern für ihre Kinder eine gute Bildung, Erziehung und Betreuung – dabei sind reduzierte, aber verlässliche Öffnungszeiten oft hilfreicher als

stetige Anpassungen.

Die Situation in der Kindertagesbetreuung verändert sich vor allem seit Pandemiebeginn so stark, dass Anpassungen und Kompensationen zwingend notwendig sind. Das betrifft Öffnungszeiten, vertraute Regelungen und Maßnahmen, aber auch gewohnte Angebote, die vielerorts nicht im bisher gewohnten Umfang aufrecht erhalten werden können und müssen. Kreative Beispiele aus dem Praxisalltag der Einrichtungen haben gezeigt, dass dies nicht zwangsläufig zu einer schlechteren pädagogischen Qualität führt. Denn auch das ist vielfach erprobte pädagogische Professionalität: unter veränderten Rahmenbedingungen Priorisierungen vorzunehmen und konzentrierte Möglichkeiten für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zu schaffen.

Einsturzgefahr!

Im flexiblen Umgang mit Veränderungen haben alle Akteure in der Kindertagesbetreuung vielfältige Erfahrungen. Aber Flexibilität und Durchhaltevermögen sind nicht unbegrenzt vorhanden, weder bei Fachkräften, Trägern und Trägervertretungen, fachlichen Unterstützungssystemen wie Fachberatungen noch politisch Verantwortlichen. Das System ist derart angespannt, dass nur in gemeinsamer Abstimmung bei der Suche nach neuen ungewohnten Wegen und durch die Zusammenarbeit aller eine Weiterentwicklung möglich erscheint. Hier nutzen weder starke Konfrontation noch überzogene Forderungen oder ungleiche Lastenverteilung. Wenn der Turm einstürzt, haben alle das Nachsehen, vor allem aber die Kinder, die keine Handlungsmöglichkeiten zur Veränderung des Systems Kita haben.

(rk)



Wie viel Erschütterung kann das System Kita noch abfangen, bevor es einstürzt?

¹ vgl. Arbeitshilfe „Personalausfall“ des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg e.V., erhältlich über www.caritas.europrintpartner.de oder in der Infothek als Download.

Das Restaurant im Kindergarten – ein Gespräch

Betreuungsqualität im Kita-Alltag

Die Betreuungsqualität in unserem Kindergarten misst sich nicht nur an der fachlichen Einschätzung des Teams, dem QM-Instrument „Quintessenz“ oder den Vorstellungen und Bedarfen der Eltern – wir beziehen auch die Perspektive der Kinder in die Qualitätsentwicklung ein. Gute Betreuung aus Kindersicht zu schaffen bedeutet, täglich mit den Kindern gemeinsam an der Wohlfühlatmosphäre im Haus zu arbeiten. Die Kinder haben sehr konkrete Vorstellungen davon, was zu einer Verbesserung des Alltages beitragen könnte und gestalten diesen auch aktiv mit.

Zu unserem Alltag gehört auch das tägliche Essen – gemeinsam mit Freunden in der gemütlichen Cafeteria und für unsere Ganztageskinder das warme Mittagessen, das von „Norbert“, unserem Caterer täglich frisch gebracht wird. Es gibt immer Kinder, die bei den täglichen Arbeiten in der Cafeteria gerne mithelfen wollen – beim Ein- und Ausräumen der Spülmaschine oder beim Decken des Mittagstisches.

Wie entspannte, gemütliche und genussvolle Essenssituationen gestaltet werden, darüber reflektieren wir Fachkräfte regelmäßig. Aber auch die Kinder haben dazu ihre ganz persönliche Meinung – denn Essen ist „Geschmacksache“. Weil uns die Meinung der Kinder interessiert und neue Sichtweisen eröffnet, fragen wir die Kinder auch ganz konkret, was sie gut finden und was verbessert werden könnte.

Beim gemeinsamen Betrachten des Bilderbuches „Max und Marie gehen ins Restaurant“¹ kommen

Aurelia (6 Jahre), Marli (6 Jahre) und Frau Sauff (44 Jahre) ins Gespräch über Restaurants, über unser Kinderrestaurant „Cafeteria“ und über das Mittagessen im Kindergarten.

„Stammplatz“

Frau Sauff: Könnt Ihr, wenn Ihr in die Cafeteria geht, auch ausprobieren, wo Ihr sitzen möchtet?

Beide: Ja.

Frau Sauff: Habt Ihr auch einen Stammplatz beim Mittagessen?

Aurelia: Nein.

Frau Sauff: Was ist ein Stammplatz, wisst Ihr das?

Aurelia: Da, wo man nur sitzen muss. In der Schule hat man das.

Frau Sauff: Gibt es Kinder, die in der Cafeteria einen Stammplatz haben?

Aurelia: Nein, jedes Mal ‘nen andern.

Frau Sauff: Und wenn Ihr zum Frühstück geht, habt Ihr da einen Platz, wo Ihr am liebsten sitzt?

Aurelia: Ja!

Marli: Auf der Bank.

Aurelia: Auch beim Mittagessen sitz ich da am Liebsten.

Frau Sauff: Warum gefällt Euch der Platz am besten?

Aurelia: Weil man dort nur nach vorne schauen muss, nicht nach hinten schauen.

Frau Sauff: Man sieht alles, meinst Du?

Aurelia: Ja, weil hinter einem ist nur ‘ne Wand.

Marli: Und auf der Bank kann man nebeneinandersitzen und muss nicht den Stuhl so rumschieben.

Aurelia: Und vor allem kann man dort besser sitzen.

„Speisekarten“

Frau Sauff: Was ist eine Speisekarte?

Aurelia: Eine Karte, wo man die Speisen bestellen kann.

Frau Sauff: Haben wir sowas auch beim Mittagessen?

Beide: Nein.

Aurelia: Doch, da hängt ein Speiseplan. Aber den können wir nicht lesen, weil wir keine Schulkinder sind.

Marli: Die Erwachsenen können uns das vorlesen.

Frau Sauff: Gibt es auch eine Möglichkeit, dass Ihr die Spei-



Die Bedienung sorgt für einen ansprechenden Tisch.

¹ B. Landbeck und G. Dürr: Tivola – Der Buchverlag; Berlin 2002

sen selbst erkennen könnt?
Ohne Erwachsene?

Marli: Ja, Bilder! Also aus Bildern.

Aurelia: Ja!

„Dekoration“

Frau Sauff: Steht bei uns eine Dekoration auf den Tischen?

Aurelia: Ja, Blumen. Aber wir haben keine Tischdecken.

„Bestellung“

Frau Sauff: Was macht der Kellner mit dem Block?

Aurelia: Er schreibt auf, was sie essen wollen.

Frau Sauff: Nimmt bei Euch die Miriam auch die Bestellung auf?

Aurelia: Ja, nur nicht auf'm Zettel.

Frau Sauff: Wie macht sie es?

Aurelia: Wir gehen immer vor an ihren Tisch und dann sagen wir, was wir haben wollen und dann macht sie's sofort.

Frau Sauff: Ihr könnt Euch von dem, was da ist, also auswählen, was Ihr essen möchtet?

Beide: Ja.

Frau Sauff: Und habt Ihr auch bei den Getränken eine Auswahl?

Aurelia: Eigentlich nur Sprudel oder still. Oder Tee.

Marli: Und manchmal Apfelschorle. Nur manchmal.

„Servietten“

Frau Sauff: Gibt es beim Mittagessen auch Servietten?

Aurelia: Nee, wenn, dann müssen wir uns das selber holen.

„Ganz schön viel los“

Frau Sauff: Ist in der Cafeteria beim Frühstück auch manchmal viel los?

Aurelia: Ja. Manchmal sind alle Plätze voll!

Frau Sauff: Wollt Ihr lieber allein essen?

Aurelia: Nee, nicht ganz alleine. Aber nur mit ein paar anderen. Wenn niemand da ist, sagen wir: „Ich möchte nicht alleine essen“ und dann rufen die Erzieherinnen: „Wer will essen!“ und dann kommen meistens noch Kinder.

„Kassieren“

Frau Sauff: Geht die Miriam zum Kassieren mit dem Geldbeutel rum?

Beide lachen.

Aurelia: Nee, weil wir Kinder haben ja kein Geld.

„Bedienung“

Frau Sauff: Werdet Ihr beim Mittagessen bedient?

Aurelia: Nein, wir müssen uns das selber abholen.

Marli: Ja, wir gehen vor an Miri's Tisch und dann sagen wir, was wir haben wollen und dann nehmen wir's wieder mit.

Frau Sauff: Würdet Ihr gerne auch selbst schöpfen?

Aurelia: Ja, aber das geht nicht wegen Corona.

Marli: Ja, das würde ich gerne tun.

Frau Sauff: Für Dich oder für alle?

Marli: Für mich. Weil ich mir dann so viel drauf tun könnte, wie ich wollte!

Frau Sauff: Machen die Erzieherinnen nicht so viel drauf wie Du willst?

Marli: Manchmal machen sie zu viel oder zu wenig.

Frau Sauff: Und Du? Kannst Du selbst wissen, wieviel Du schaffst?

Marli: Ja, das kann ich.

Frau Sauff: Gibt es sonst noch etwas, was Ihr am Mittagessen oder an der Cafeteria gut findet

oder besser machen möchtet?

Aurelia: Ja, ich weiß noch was Gutes: Spaghetti mit Soße.

Frau Sauff: Kocht Norbert das manchmal?

Aurelia: Klar doch, das gab's gestern! Der kocht sogar fast jeden Montag Spaghetti mit Soße!

Frau Sauff: Und gibt es noch etwas, was Ihr verbessern möchtet?

Aurelia: Ja, dass Norbert mehr Käse mitbringt. Und ein paar Nudeln auch ohne Käse.

Frau Sauff: Mehr Käse aber auch Nudeln ohne Käse?

Aurelia: Ja. Auch 'ne Portion nur ohne Käse.

Marli: Ja, aber wenn dann mehr Käse da ist, dann kann ich nicht mitessen.

Frau Sauff: Bringt er den Käse extra oder mischt er ihn in die Nudeln rein?

Aurelia: Extra. – Marli, deswegen ja auch noch eine Portion ohne Käse.

Frau Sauff: Also bringt er zu wenig Käse?

Aurelia: Ja. Jeder darf nur eine Portion Käse haben!

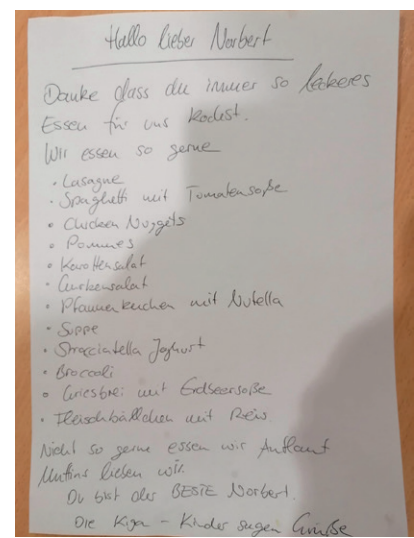
Marli: Aber wenn ich dann gar nichts ess' von dem Käse, dann habt Ihr viel mehr!

Aurelia: Ja, dann kann jeder sich aussuchen, ob er vielvielviel Käse will, wenig Käse oder einfach gar kein Käse. – und auch von Soße. Das wäre gut.

(ks)



Eine Speisekarte, die alle Kinder „lesen“ können.



Rückmeldung der Kinder zur Essensauswahl an den „besten Norbert der Welt“.

Verlässlichkeit ist in Krisenzeiten wichtig

Die Meinung von Eltern

Wir haben bei Eltern aus Stühlingen und Überlingen nachgefragt, was aus ihrer Perspektive in der Betreuung ihrer Kinder besonders wichtig ist:

Betreuung, Bildung und Erziehung – Welche Rolle spielt dabei die Betreuung für Sie in Bezug auf Ihr Kind oder Ihren Familienalltag?

„Gute und verlässliche Betreuungszeiten ermöglichen höhere Flexibilität und bessere Planbarkeit in unserem Familienalltag.“

„Unsere Kinder besuchen die Einrichtung maximal vier Stunden täglich. Die Aufgaben der Bildung und Erziehung möchte ich keinesfalls vollumfänglich an die Kita abgeben. Es geht mir darum, dass meine Kinder dort eine gute Betreuung haben und lernen, wie man sich in einer größeren Gruppe verhält und wie die Regeln sind.“

Was ist Ihnen für Ihr Kind in der Kita besonders wichtig?

„In erster Linie steht für mich natürlich die zuverlässige Betreuung im Vordergrund. Was ich jedoch auch sehr wertvoll finde, sind die besonderen Aktionen wie z. B. den Waldtag. Im Allgemeinen soll-

te ein Augenmerk darauf gelegt werden, Aktivitäten in der Natur durchzuführen. Kinder lieben es draußen zu sein. Gemeinschaftliche Aktionen wie z. B. Kindergartenfest oder Oma & Opa Tag finde ich zwar auch sehr schön - und sie machen den Kindern viel Freude - aber diese stehen für mich persönlich nicht im Vordergrund.“

„Für uns sind im Kindergartenalltag folgende Dinge besonders wichtig:

- Eine verlässliche einfühlsame Bezugsperson, die individuell auf die Kinder und deren Interessen eingeht und sie fördert.
- Ein respektvoller Umgang unter den Erzieher*innen und natürlich auch mit den Kindern.
- Harmonie im Team der Fachkräfte.
- Gemischte Gruppen von Kindern unterschiedlicher Herkunft.
- Die Vermittlung von Werten: Höflichkeit, Einfühlungsvermögen.
- Kreativität fördern.
- Bewegung / Ein schöner Außenbereich zum Austoben.
- Vielfalt an Materialien/ Spielzeug.
- Ausgewogenes Essen.“

Was erwarten Sie von einer guten Betreuung, auch im „Ausnahmestandard“? Gibt es für Sie ein „NO-GO“ in der Betreuung?

„In dieser besonderen Situation war für mich eine gute Betreuung, wenn sie halbwegs verlässlich war. Ich habe festgestellt, dass es die Kinder stark verunsichert, wenn innerhalb von wenigen Tagen mehrfach gewechselt wird zwischen „du darfst heute in die Kita gehen“ oder „du musst heute zu Hause bleiben“ oder „du musst sofort abgeholt werden“ etc., Beständigkeit gab es in diesen Zeiten kaum, weder für die Kinder noch für die Eltern. Ein „NoGo“ für mich ist definitiv, wenn die Kinder zu spüren bekommen, dass sie in der Kita nicht willkommen sind, weil eventuell ein Ansteckungsrisiko von ihnen ausgeht. Glücklicherweise waren wir mit einer solchen Situation jedoch nicht konfrontiert.“

Herzlichen Dank an die Elternvertreter*innen Angela und Jochen von Au, Überlingen, Melanie Jehle und Annegret Hotz, Stühlingen. Die Interviews führten Lucia Limberger-Sieber und Ulrike Wehinger.

(uw)

Bücher und Medien zum Thema

Susanne Straßer

So müde und hellwach

Peter Hammer Verlag, 2017,
14,90 Euro,
ISBN 978-3-7795-0564-8



Willen nicht einschlafen können. Igel, Fuchs, Esel, Pelikan und

Krokodil sind so müde. Nur der Seebär ist hellwach. Eine lustige Bettflucht, die nur durch einen Gute-Nacht-Kuss beendet wer-

den kann. Und mit einem Jux am Schluss vielleicht auch wieder von vorn beginnt ...

Für Kinder von 2-4 Jahren.

Christine Betz, Margit Franz
(Hrsg.)
Mit Kindern zur Ruhe kommen
Klett-kita, 2022, 16,95 Euro,
ISBN 978-3-96046-200-2



Jedes Kind braucht Ruhe- und Schlafphasen – doch nicht jedes Kind ruht gleich aus. Vom klassischen Mittagsschlaf über kurze Entspannungsphasen in der Kuschecke bei einem Buch bis hin zum Nickerchen in der Hängematte auf dem Außengelände. Welche strukturellen Voraussetzungen müssen geschaffen und wie die Schlafräume eingerichtet werden? Dieses Praxisbuch will mit Praxisbeispielen, Impulsen, Reflexionsfragen und viel Wissen eine Hilfe dabei sein, die Kinder einfühlsam in der Schlaf- und Ruhesituation zu begleiten.

Jedes Kind braucht Ruhe- und Schlafphasen – doch nicht jedes Kind ruht gleich aus. Vom klassischen Mittagsschlaf über kurze Entspannungsphasen in der Kuschecke bei einem Buch bis hin zum Nickerchen in der Hängematte auf dem Außengelände. Welche strukturellen Voraussetzungen müssen geschaffen und wie die Schlafräume eingerichtet werden? Dieses Praxisbuch will mit Praxisbeispielen, Impulsen, Reflexionsfragen und viel Wissen eine Hilfe dabei sein, die Kinder einfühlsam in der Schlaf- und Ruhesituation zu begleiten.

Kariane Höhn
Essen bildet! – Mahlzeiten als Lernsetting entdecken
Herder, Bestell Nr. P006957,
13 Euro



Dieses Sonderheft von kindergarten heute liefert Hintergründe und Praxis-Impulse zu einer im Alltag oft unterschätzten Situation, die ganz natürlich ein vielfältiges Lernsetting bietet.

Ein genauer Blick auf die Nahrungsaufnahme eröffnet überraschend vielfältige Bildungsanlässe, die sich während der Mahlzeiten ergeben: z. B. feinmotorische und koordinatorische Fähigkeiten, sinnliche Wahrnehmungen, soziale sowie sprachliche Fähigkeiten.

Anne Backhaus, Berit Wolter
Wenn Diskriminierung nicht in den Kummerkasten passt



Hrsg. Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung / Institut für den Situationsansatz / Internationale Akademie

INA Berlin gGmbH, 2019
Download unter: www.nifbe.de
Eine Arbeitshilfe zur Einführung von diskriminierungssensiblen Beschwerdeverfahren in der Kita
Einige Fragen aus der Arbeitshilfe:
Wie können Beschwerdeverfahren in Kindertagesstätten umgesetzt werden, damit sie für möglichst viele Kinder und ihre Themen geeignet sind? Wie müssen Verfahren gestaltet sein, die Diskriminierungserfahrungen als Gewalterfahrungen der Kinder ernst nehmen?

Aktuelle Politik

Gemeinsame Initiative Personalentwicklung frühkindliche Bildung

Der enorme Personalmangel ist eine große Belastung für die frühpädagogische Bildung und Betreuung. Aus diesem Grund wurde im Dezember 2021 auf Anregung der kirchlichen Verbände unter Federführung des Kultusministeriums die „Gemeinsame Initiative zur Personalentwicklung frühkindliche Bildung“ gestartet. In sechs Arbeitsgruppen wird zu folgenden Themen gearbeitet:

- Die Ausbildung stärken (u.a. Schul- und Studienplätze, Umschulung und Nachqualifizierung).
- Im Berufsfeld ankommen (u.a. Berufseinsteiger, Wieder- und Quereinsteiger).

- Im Berufsfeld bleiben (u.a. Fachkräfte im Feld halten, Entwicklungsperspektiven akademische Fachkräfte, Leitungskräfte stärken, Gesundheitsschutz).
- Für die Ausbildung in der frühkindlichen Bildung werben.
- Sozialpädagogische Fachkräfte aus dem Ausland gewinnen.
- Entwicklungsperspektiven im Berufsfeld entwickeln (u. a. neue Aufgaben – und Verantwortungsbereiche, Multiprofessionalität).

Ziel der Initiative ist es, Handlungsempfehlungen mit konkreten Umsetzungsmaßnahmen, die von Ministerium, KVJS, kommunalen, kirchlichen und freien Verbänden, Elternverbänden, Gewerkschaften, Fachschulen gemeinsam ge-

tragen werden, zu verabschieden. Die Veröffentlichung der Handlungsempfehlungen ist für den Frühsommer 2022 angezielt.

Orientierungseckpunkte - Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung

Im Jahr 2021 wurde die Neufassung des SGB VIII nach einem langen Beratungsprozess rechtskräftig. Aktuell wird an landesrechtlichen Vorgaben zur Umsetzung gearbeitet.

Für den Bereich der Kindertageseinrichtungen macht u. a. § 45 die Erstellung eines Konzeptes zum Schutz vor Gewalt zur Voraussetzung der Betriebserlaubnis. Viele Kindertageseinrichtungen der Erzdiözese Freiburg ha-

ben bereits mit Unterstützung der durch das Fachreferat des Diözesan-Caritasverbandes bereitgestellten Materialien ein Kinderschutzkonzept erarbeitet bzw. befinden sich im Erarbeitungsprozess. Zur weiteren Unterstützung wurde unter Federführung des Kultusministeriums in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe aus KVJS und Vertreter*innen kommunaler, kirchlicher und freier Verbände ein Eckpunktepapier erarbeitet. Diese liegen dem Ministerium zur Prüfung vor.

Mit Erscheinen der „Orientierungseckpunkte zur Umsetzung der Bundesvorgaben zum verpflichtenden Gewaltschutzkonzept in Kindertageseinrichtungen und als Empfehlung für die Kindertagespflege“ sind im April veröffentlicht worden.

Weiterentwicklung Orientierungsplan (OP)

Nach abgeschlossener Evaluation des aktuellen OP erfolgt nun der nächste Schritt der Weiterentwicklung. Im April 2022 haben die aus Wissenschaft und Fachpraxis zusammengesetzten Autor*innengruppen zu den durch die Evaluation identifizierten Themen ihre Arbeit aufgenommen. Sie haben die Aufgabe, die Themen inhaltlich zu bearbeiten und zu aktualisieren. Der Arbeitsprozess wird bis voraussichtlich Winter 2022 laufen.

Im Februar 2022 konstituierte sich die neue Lenkungsgruppe zur Weiterentwicklung des Orientierungsplans unter Leitung des Staatssekretärs Volker Schebesta. Im Zentrum der Arbeit und mit Beteiligung von Vertretern der FFB-Beiräte (Forum Frühkindliche Bildung) und Verbände steht die reflektierende Steuerung des Erarbeitungsprozesses und die spätere Implementierung in die verschiedenen Praxisfelder und Handlungsebenen. Weitere Information unter www.ffb-bw.de.

Informationen aus dem Kultusministerium (KM):

„SchwimmFidel – ab ins Wasser!“

Sicher schwimmen zu können, gehört zu den Grundfertigkeiten jedes Kindes und ist ein gemeinsamer Bildungsauftrag aller beteiligten Akteure. Bereits während der Corona-Pandemie hat das KM in Zusammenarbeit mit den Schwimmverbänden und den DLRG-Landesverbänden das zeitlich befristete „Coronabedingte Sofortprogramm zur Verbesserung der Schwimmfähigkeit“ ins Leben gerufen.

Das nun nahtlos daran anschließende Pilotprogramm „SchwimmFidel – ab ins Wasser!“ hat im Gegensatz zum Sofortprogramm das Ziel, nachhaltige Kooperationen von Kindertageseinrichtungen mit Schwimmvereinen und DLRG-Ortsgruppen aufzubauen. Das Programm sieht vor, Kindern im letzten Jahr vor dem Schuleintritt eine kostenlose Teilnahme an einem Schwimmkurs zu ermöglichen. Hierzu vereinbaren die Einrichtungen mit einem örtlichen Schwimmverein oder einer Ortsgruppe der DLRG eine Kooperation.

Das Pilotprogramm ist zum 1. April 2022 gestartet. Sollte eine Einrichtung Interesse an diesem Programm haben, kann sie sich unter info@schwimmfidel.de an die Verbände wenden. Die Kita-Träger wurden gesondert per Mail vom Kultusministerium informiert.

„Alles was zählt! Mathe im Kita-Alltag“

Neu erschienen ist das Materialpaket zur Förderung der mathematischen Bildung im Kita-Alltag. Entwickelt wurden die Materialien vom Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg. Das Material bestehend aus einem Begleitheft zum wissenschaftlichen Hintergrund und einem didaktischen Praxisheft verbunden mit Impulskarten zur Verwendung im Gruppenalltag kann kostenlos bestellt

und heruntergeladen werden über www.kindergaerten-bw.de.

Arbeitshilfe: Kunst im Kindergarten: Sehen – Sprechen – Selbermachen

Die lebendige Teilhabe an Kunst und Kultur trägt zum Gelingen des Zusammenlebens maßgeblich bei. In der gemeinsamen Betrachtung eines Kunstwerks entsteht häufig zwanglos ein aktiver Austausch von Gedanken und Erkenntnissen. Zur Betrachtung und Umsetzung in die kreative Praxis hat das Kultusministerium im März je ein Exemplar der Arbeitshilfe „Kunst im Kindergarten“ an die Einrichtungen in Baden-Württemberg versandt. Zusätzliche Exemplare für die Arbeit vor Ort können unter oeffentlichkeitsarbeit@km.kv.bwl.de bestellt werden.

(rk)

Aktuelle Infos zum Thema „Kinder und Familien aus der Ukraine“ finden Sie:

- auf der Webseite des Kultusministeriums unter <https://km-bw.de/Lde/startseite/service/faq-schule-kita-ukraine-krieg>
- und auf der Webseite des Forums frühkindliche Bildung Baden-Württemberg unter www.ffb-bw.de/de/aktuelles

Neues Mitglied im Redaktionsteam Inform



Ich bin Kindergartenleiterin eines offenen Hauses mit vier Gruppen und berate nebenbei Kindergärten

bei der pädagogischen Weiterentwicklung. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe als Mitglied des Redaktionsteams „inform“, das ich durch meinen Blick aus der Kita-Praxis bereichern möchte. In meiner Tätigkeit mit Kindern, dem Team und anderen pädagogischen Fachkräften verstehe ich mich als Begleiterin. Ich begleite Kinder in ihren Weltbegegnungen und gebe ihnen Materialien, Zeit, Raum und manchmal auch meine Ideen, um sie in ihrer Selbstbildung zu unterstützen. Ich begleite mein Team darin, den Alltag mit den Kindern zu planen, ihre eigenen Stärken einzubringen und sich persönlich und miteinander weiterzuentwickeln. Ich begleite andere Fachkräfte darin, sich auf

den Weg zu einer kindorientierten Pädagogik zu machen, die offen ist für die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Und ich erzähle gerne aus meiner Praxis, weil ich erfahren habe, dass dies anderen Mut macht, mehr auf Kinder zu hören und sich von ihren Ideen leiten zu lassen.

*Katrin Sauff,
Leiterin Kindergarten
St. Martin, Sulzbach*

Das bestehende Redaktionsteam freut sich sehr über diese wertvolle Ergänzung aus der Praxis und die Zusammenarbeit. Die Berichte von Frau Sauff tragen das Kürzel (ks).

(mw)

Kindliche Sexualität? – Na klar!

Entwicklung von Körperwahrnehmung und körperlicher Neugier

Alexander berichtet seiner Mama zuhause, dass er zusammen mit Paul im Kindergarten auf der Toilette war und dieser ihm dabei seinen Penis gezeigt hat. – Alexanders Mutter spricht am nächsten Tag empört bei Ihnen vor und verlangt, dass ihr Sohn nur noch in Begleitung einer Erzieherin auf die Toilette gehen soll und nicht mehr mit Paul spielen darf.

Ayla erzählt ihrem Vater beim Abholen, dass sie mit Christian heute in der Puppenecke „geseht“ hat und beschreibt, wie sie kichernd aufeinander gelegen und ihre Körper aneinandergerieben haben. - Der Vater von Ayla droht Ihnen daraufhin mit einer Anzeige und verlangt, dass Christian bestraft wird.

Kennen Sie solche Situationen? Falls ja, wissen Sie um die hohe Emotionalität, mit der Eltern dar-

auf reagieren. Wie lässt sich das erklären?

Die Auswahl an Elternratgebern und Büchern über die Entwicklung von Kindern ist groß. Jedoch selten informieren solche Ratgeber auch über die psychosexuelle Entwicklung von Kindern. Motorische Entwicklung, Sprachentwicklung, richtige Ernährung... aber kein Wort zur kindlichen Sexualität. Kein Wunder also, dass Eltern panisch reagieren, wenn sie zum ersten Mal damit konfrontiert sind, dass ihr Kind auch ein „sexuelles Wesen“ ist.

Auch im Kindergarten wird die psychosexuelle Entwicklung von Kindern leider meist erst dann thematisiert, wenn es einen entsprechenden Vorfall gab. Ein Kindergartenvater merkte einmal dazu an, dass er bei Aufnahme seiner Tochter jede Menge Infor-

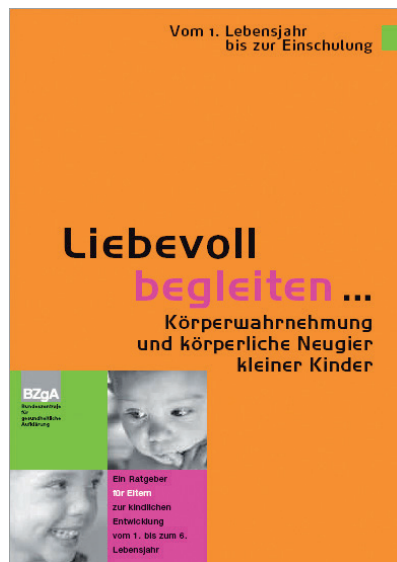
mationen erhalten habe. Er wisse Bescheid über Kopfläuse, gesundes Frühstück, Datenschutz in der Kita ... aber auf das Thema kindliche Sexualität sei er nicht vorbereitet. Und plötzlich passiert es: Doktorspiele oder sogar sexuell übergriffiges Verhalten unter Kindern. Die Emotionen kochen hoch und die Nachrichtenflut in der WhatsApp-Elterngruppe lässt die Handys im Minutentakt vibrieren. Dann sind die Not und die Herausforderung groß, mit den Eltern die Gespräche sachlich zu führen und auf die Ängste, die Empörung und die Scham adäquat zu reagieren.

Als Erwachsene vergessen wir offenbar die eigene kindliche Sexualität. Es scheint, als würde ein Schalter umgelegt werden, wenn wir die Schwelle zur Erwachsenensexualität überschritten ha-

ben. Dabei ist es von elementarer Bedeutung für das Verständnis kindlicher Sexualität, sie nicht durch die Brille der Erwachsenensexualität zu betrachten. Wenn Kinder sich gegenseitig ihre Geschlechtsteile zeigen, dann nicht, weil es sie sexuell erregt, sondern meist aus purer Neugier. Wenn sie im Rollenspiel Geschlechtsverkehr spielen, dann ahmen sie vielleicht nach, was sie in einem Film gesehen haben, von den Eltern erklärt als etwas, das Mamas und Papas manchmal tun, wenn sie sich ganz besonders gern haben.

Und nun? Was könnte der Kindergarten dazu beitragen, dass Eltern um die psychosexuelle Entwicklung ihrer Kinder wissen? Wie könnte der Kindergarten Eltern dabei unterstützen zu verstehen, dass die kindliche Sexualität sich von der Erwachsenensexualität unterscheidet? - Na klar! Durch Information! Und zwar so selbstverständlich wie die Information zur Behandlung von Kopfläusen.

Bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung gibt es einen Ratgeber für Eltern zur kindlichen Entwicklung von Körperwahrnehmung und körperlicher Neugier im Alter vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr:



„Liebevoll begleiten... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder“, Bestellnummer 13660500, kostenfrei, www.bzga.de.

Die Broschüre ist sehr beliebt und auch als PDF-Datei erhältlich. Sofern Sie einen Newsletter für Eltern haben oder eine „Kindergarten-Zeitung“, könnten Sie darin auf die Seite der BZgA und die Broschüre hinweisen. Sie kann auch kostenfrei in hoher Stückzahl zur Weitergabe an Eltern bestellt werden oder in der Kita für interessierte Eltern zum Mitnehmen ausgelegt werden. Eine aktive Verteilung an alle Eltern der Einrichtung ist nicht empfehlenswert.

Ein weiterer Baustein im Rahmen der Strategie, Eltern über die kindliche Sexualität zu informieren, ist ein Elternabend/ eine Elternveranstaltung zum Thema „Psychosexuelle Entwicklung von Kindern“. Hierfür können entsprechend qualifizierte Beratungsstellen zur Durchführung angefragt werden. Im Idealfall haben Eltern im Laufe eines „Kindergarten-Lebens“ mindestens einmal die Möglichkeit, ein solches Elternbildungsangebot wahrzunehmen. D. h. dieser thematische Elternabend sollte mindestens einmal im Zeitraum von drei Jahren angeboten werden (ggf. auch einrichtungsübergreifend in der Kirchengemeinde oder Kommune).

Mit diesen zwei einfachen Maßnahmen – Information durch eine Broschüre und eine thematische Elternveranstaltung – kann es im Idealfall gelingen, die Emotionalität zu reduzieren, mit der zwangsläufig bei entsprechenden Vorfällen im Kindergarten zu rechnen ist. Probieren Sie es aus und nehmen Sie diese Anregungen auf in das sexualpädagogische Konzept Ihrer Einrichtung!

*Isabella Grieb
Fachberaterin,
Regionalbüro Heidelberg*

Mit Engagement und Offenheit auf neuen Wegen

Projekt „Fachkräfte aus Spanien gewinnen“

Es war eine Email vom Landkreis Lörrach mit einem sehr ansprechenden Flyer zu dem Projekt „Fachkräfte aus Spanien gewinnen“, die die Kindergartengeschäftsführer*innen der Verrechnungsstelle Schopfheim aufmerksam werden ließ. In den Kitas herrscht seit langem starker

Personalmangel. „Dieses Projekt könnte ein Schritt sein, dem abzuweichen“, war die Überlegung, und so meldete sich die Verrechnungsstelle im Dezember 2020 für sechs spanische Fachkräfte zu dem Projekt an.

Das Projekt läuft in drei Phasen:

Rekrutierung und Vorbereitung in Spanien mit Sprachkurs zum Niveau B1 und einem Kurs zur Kultur sowie schließlich der Aufenthalt in Deutschland von Oktober 2021 bis September 2022. Umgesetzt wird das Projekt vom Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft. Dazu

gehören neben der Betreuung in Spanien und vor Ort auch die Begleitung der Anerkennung als pädagogische Fachkraft.

Die Bewerbungsgespräche wurden per Videokonferenz und mit einem Dolmetscher geführt. Für die Verrechnungsstelle hieß es nun, Wohnungen und passende Kitas in räumlicher Nähe zu finden. Die spanischen Mitarbeiterinnen werden ähnlich wie im Anerkennungspraktikum mit 50 Prozent auf den Mindestpersonalschlüssel angerechnet. Es gibt einen Ausbildungsleitfaden, u. a. mit 240 Stunden Arbeit mit Schulkindern oder Schulanfängerkindern. Auch der Sprachkurs B2 und ein Fachbericht gehören dazu.

Patricia Brogle, Leiterin des Kindergartens Regenbogen in Wyhlen berichtet, dass gerade eine 50 Prozent-Stelle offen war, als sie von der Verrechnungsstelle gefragt wurde, ob sie am Projekt teilnehmen und Frau Cabrera beschäftigen möchten. Sie sind ein „ganz normaler“ viergruppiger Kindergarten mit verlängerter Öffnungszeit. Das Projekt fand sie interessant, und auch das Bewerbungsschreiben von Frau Cabrera sah vielversprechend aus.

Alicia Cabrera erzählt, dass sie aus Mexiko kommt und ihre ganze Familie dort wohnt. Vor zehn Jahren ist sie nach Barcelona gezogen, hat dort Pädagogik studiert und einen Master in Psicopedagogía, eine Kombination von Psychologie und Sozialer Arbeit, absolviert. Ehrenamtlich hat sie mit behinderten Kindern und mit Senioren, die an Alzheimer erkrankt sind, gearbeitet. Bei der Stellensuche war sie auf die Ausschreibung gestoßen und fand es ein interessantes Angebot.

Im Sommer kamen die Bewerberinnen für eine Hospitationswoche in ihre zukünftige Kita. Dies war eine gute Gelegenheit sich kennenzulernen. Für den Kindergarten Regenbogen und Alicia

Cabrera war klar, dass sie gut zusammenpassen. Trotz der intensiven Vorbereitung war der Start im Oktober aufregend, doch alles ist gut gegangen. Die Kinder sind offen und unvoreingenommen auf sie zugegangen. Frau Cabrera erzählt, dass es viel Spaß macht und dass es mit den Kindern leicht sei. Sie sind geduldig und wiederholen manchmal Sätze etwas langsamer. Es sei einfach schön, wenn die Kinder morgens kommen und sagen „Guten Morgen, Alicia, wie geht's? Was machen wir heute?“ Auch im Team hat die Verständigung von Anfang an gut geklappt. „Wenn etwas schwierig auszudrücken war, haben wir anfangs auch mal die Hände und Füße zu Hilfe genommen“, erzählt die Leiterin, „jetzt sprechen wir manchmal zu schnell, dann fragt Alicia einfach nach“. Auch die Eltern sind ihr offen begegnet und durch die Tür- und Angelgesprächen besteht ein guter Austausch.

Als eine Herausforderung beschreibt Frau Brogle die Entwicklungsgespräche. Diese übernimmt die Gruppenleiterin komplett. Frau Cabrera hospitiert dabei und arbeitet sich darin ein, so dass sie dann bis zum Ende des Jahres einfache Elterngespräche übernehmen kann. Zwanzig Entwick-

lungsgespräche zu führen ist viel Arbeit, doch das Team versucht die Arbeit umzuverteilen und in anderen Bereichen zu entlasten. Und es ist wichtig zu sehen: Alicia Cabrera hat eine pädagogische Ausbildung, die sie aktiv im Kindergarten einbringt. Die Vorbereitung der Schulkinder liegt in ihrem alleinigen Verantwortungsbereich, und auch andere Projekte übernimmt sie vollkommen selbstständig.

Ein großer Gewinn ist auch ihr Schwerpunkt Kreativität. Kreativität geht nonverbal – und damit können besonders auch Kinder angesprochen werden, die sich sprachlich nicht so gut oder gern ausdrücken. Gerade für solche Kinder ist es wertvoll zu erleben, dass es auch für eine erwachsene Person schwierig sein kann, sich zu verständigen. Diese Kinder kann Alicia Cabrera gut abholen. Und für alle Kinder ist sie ein wichtiges Sprachvorbild, indem sie sich bemüht, korrekt zu sprechen. Der Gewinn in emotionaler und sozialer Hinsicht ist für die Kinder enorm.

Auch das Team profitiert von Alicia Cabrera. Ihre Offenheit, neue Ideen und Sichtweisen und ihre Fachlichkeit wirbeln manches Ein-



Kreativität spricht eine eigene Sprache.

gefahrene auf und eröffnen neue Wege. Sehr gerne würde Patricia Brogle sie nach dem Projekt übernehmen. Auch für Frau Cabrera steht fest, dass sie in Deutschland bleiben möchte, am liebsten im Kindergarten in Wyhlen. Beim Einleben hat ihr sehr geholfen, dass sie bei der Wohnungssuche und bei behördlichen Angelegenheiten Unterstützung bekam, und es waren viele freundliche Menschen um sie herum.

Die Kindergartengeschäftsführerin Frau Zovko schließt sich diesen Wünschen an. „Nachdem wir so viel investiert haben, hoffen wir natürlich, dass es eine passende Vollzeitstelle gibt.“ Und tat-

sächlich kann Frau Cabrera sehr wahrscheinlich im Sommer nach dem Anpassungslehrgang übernommen werden. Eine wichtige Erkenntnis der Verrechnungsstelle: die Wohnungssuche und die Betreuung vor Ort haben mehr Zeit als gedacht in Anspruch genommen, damit würden sie beim nächsten Mal das Bildungswerk beauftragen. Und dass die Verrechnungsstelle wieder einmal an dem Projekt teilnimmt ist sehr gut möglich. Es ist ein tolles Projekt, und die Fachkräfte aus Spanien sind hoch motiviert, sie gehen offen und mit viel Spaß in die Arbeit, sie haben hohe Ansprüche an sich selbst und lernen viel. Für Kitas, die sich für das Projekt

interessieren, hat Patricia Brogle den Tipp, sich nicht gleich darauf zu fokussieren, was schwierig ist oder nicht geht, sondern positiv an das Projekt heranzugehen und die positiven Erfahrungen zu sehen. Und davon gibt es viele, für die Kinder, das Kita-Team und auch für die Eltern.

Doris Hinum, Fachberaterin, dankt Frau Fisch und Frau Zovko, Kindergartengeschäftsführerinnen, Frau Brogle, Leiterin des Kindergartens Regenbogen, und Frau Cabrera, Pädagogin aus Spanien, für die ausführlichen Informationen und Gespräche.

(dh)

Digitale Bildung zum Anfassen

Sprach-Kitas entdecken die Möglichkeiten digitaler Helfer

Digitale Bildung zum Anfassen – Sprach-Kitas entdecken die Möglichkeiten digitaler Helfer. Ein Beispiel Guter Praxis aus der Kita St. Lioba, Pforzheim.

Technikbegeisterung ist kein Wort, das gemeinhin mit dem frühpädagogischen Alltag verbunden wird. Und doch hat der digitale Wandel Einzug gehalten in den Kitas. Als die Corona Pandemie die Menschen dazu gezwungen hat zueinander auf Abstand zu gehen, haben die pädagogischen Fachkräfte schnell herausgefunden, dass digitale Medien Chancen bieten, Brücken zu Kindern und Familien zu schlagen.

Die Bundesregierung hat darauf reagiert, indem sie Zuschüsse für Digitalisierung zur Verfügung gestellt hat und so machten sich viele Sprach-Kita Fachkräfte auf die Suche nach „digitalen Helfern“. Ein unbekanntes Feld für viele Fachkräfte und so unterstützten

auch die Fachberatungen des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg die Kitas bei diesem Prozess: Tipps und Hinweise, Listen mit Empfehlungen für technische Ausstattung und Apps, sowie empfehlenswerte Webseiten und Handreichungen wurden im Verbund ausgetauscht. Die Tandems ließen sich von Stadt- und Landesmedienzentren beraten und auch die Konzeptionsentwicklung kam nicht zu kurz. Gleich zwei Handreichungen zur Einführung digitaler Medien im Team, sowie zur Digitalisierung in der Kita erarbeiteten die Sprach-Kita Fachkräfte in Eigenregie und in einer Arbeitsgruppe.

Viel wichtiger noch als die Theorie ist beim Thema digitaler Bildung jedoch die Praxis. Das stellten viele der Sprach-Kita Tandems aus Leitung und zusätzlicher Fachkraft schnell fest. Die Teams sind gespalten in jene, die neugierig auf die neue Technik sind und

jene Fachkräfte, die Sorgen haben. Nicht ohne Grund, in Anbetracht der Erkenntnisse, dass die Zeit vor dem Bildschirm in vielen Familien während der Pandemie stark angestiegen ist.

Aus diesem Grund haben Leitung und zusätzliche Fachkraft in der Kita St. Lioba in Pforzheim den Plantag der Kita genutzt, um dem Team Möglichkeit zu geben, die neu angeschafften „digitalen Helfer“ in der Kita ausführlich kennen zu lernen. An verschiedenen Stationen wurden die einzelnen Helfer vorbereitet, vorgestellt und die Fachkräfte bekamen den Auftrag herauszufinden wie das Gerät funktioniert und ihr Feedback dazu abzugeben. Auf diese Weise konnten die Fachkräfte ganz praktisch erfahren wie das jeweilige Medium eingesetzt werden kann und spielerisch eigene Ideen entwickeln. Denn im Unterschied zwischen dem passiven Konsumieren von Medieninhalten und



ihre vertrauten pädagogischen Fachkraft hören oder sogar in der Familiensprache, wenn Eltern eingeladen werden dem Vorlesestift ihre Stimme zu leihen. Kinder, die noch nicht so gut Deutsch können oder gerade ganz neu in der Kita angekommen sind, finden in Buttons und Klammern mit Bildern kleine Stützen im Alltag und erweitern ihre Welt Wort um Wort. Auch der Hörbert, der neu in die Kita eingezogen ist, ist ein Liebling sowohl von Kindern als auch Erwachsenen. Trifft hier doch die digitale neue Welt mit dem Look eines „Retro Radios“ zusammen. Wichtig ist, das bleibt zuletzt zu sagen, dass digitale Medien Menschen – Kinder wie Erwachsene – miteinander in Kontakt bringen können. Dies als pädagogische Chance zu nutzen ist die Aufgabe der frühen Bildung.

Denise Heinrich,
Sprach-Kita Fachberatung
Karlsruhe-Pforzheim

Sprechende Klammern, Stifte und Buttons sind digitale Unterstützer der pädagogischen Arbeit.

dem aktiven Gestalten liegt der pädagogische Unterschied.

Die Sprach-Kita St. Lioba nutzt die digitalen Helfer dabei insbesondere in Kombination mit der Bildsymbolsammlung Meta Com.

Tellimero, Sprechende Klammern und Buttons unterstützen auf diese Weise Selbstständigkeit und Sprachentwicklung der Kinder. Bilderbücher können die Kinder dank Tellimero je nach eigenem Bedürfnis in der Stimme

Fair.nah.logisch.

In der Kita an der Mühle in Murg sind alle begeistert dabei

Anknüpfend an die Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus und die Diözesanen Leitlinien der Erzdiözese Freiburg startete Erzbischof Stephan Burger 2016 die Initiative fair.nah.logisch. Ziel der Initiative ist es, dass sich möglichst viele Institutionen anschließen und Produkte nach fairen, regionalen und wenn möglich ökologischen Kriterien beschaffen. Koordiniert wird das Projekt im Erzbischöflichen Ordinariat im Referat Fair Trade-Diözese. Hier wird einmal monatlich ein digitaler Stammtisch für Austausch und Vernetzung organisiert, dazu werden E-Mails mit interessanten Informationen, Aktionen und Projekten zum Themenbereich versandt. Wer als Einrichtung teilnehmen möchte, schickt zu Beginn und dann jährlich einen Bericht und erhält dafür jedes Jahr einen fair.nah.logisch.-Sticker für die Teilnahme-Urkunde.

Als erste Kindertagesstätte ist die Kita in der Mühle in Murg im Jahr 2020 der Initiative fair.nah.logisch. beigetreten. Die Leiterin Frau Lüthi berichtet von ihren Erfahrungen und was in Sachen Nachhaltigkeit in einer Kita alles möglich ist:

(dh)

Wir möchten mit der Zeit gehen und durch unsere Teilnahme an

diesem tollen Projekt nicht nur zeigen, dass man sein Verhalten mit dem Blick auf unsere Welt bewusster gestalten kann, sondern auch, dass eine katholische Kita mehr kann als bislang vermutet. Dieses Thema betrifft uns alle. Nachhaltigkeit beinhaltet, dass wir unsere Natur und Umwelt schützen, an unsere Mitmenschen denken, und ein bewusstes Konsumverhalten an den Tag legen. Dabei geht es nicht um einen erhobenen Zeigefinger, denn Nachhaltigkeit ist ein vielseitiges Thema, das viel Spaß machen kann, wenn man sich darauf einlässt. Wir sehen viele Möglichkeiten, dieses Thema in der Kita zu thematisieren und bereits unsere Kleinsten darauf zu sensibilisieren. Gemeinsam mit den Kindern entscheiden wir, was wichtig ist (und daraus entwickelten sich schon ganz unterschiedliche Projekte).

Beispiele aus unserer Praxis: Bei einem Spaziergang stellte eine unserer Kindergruppen fest, dass auf dem Boden immer wieder Müll liegt. Gemeinsam überlegten wir, ob es gut für unsere Erde sei, den Müll auf dem Boden zu hinterlassen (auf keinen Fall!), - und wo sollte der Müll korrekterweise entsorgt werden? Die Kinder entdeckten nach diesem Gespräch überall

Kleinigkeiten auf dem Boden, welche nicht richtig entsorgt wurden. Daraufhin kamen Sie auf die Idee, den Müll aufzuheben und diesen in dem nächsten Mülleimer zu entsorgen. In der weiteren pädago-

gischen Praxis wird dieses Thema folgendermaßen aufgegriffen: Wie trenne ich den Müll richtig? Wo entsorgt man alte Gläser? Was passiert mit den Plastikflaschen? Kinder sind was das betrifft oft sehr sozial und nachhaltig unterwegs.

Kann ich aus Müll basteln? Unsere Atelierpädagogin greift dieses Thema auf und stellt mit den Kindern Skulpturen aus altem Material her. Upcycling ist bei uns im Trend: z. B. einen alten Schuh eingipsen statt diesen zu entsorgen - anschließend noch zu bemalen kann auch richtig Spaß machen!

Wir arbeiten hier nach dem 3-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit: **Ökologisch, ökonomisch und sozial.**

Aus Alt mach Neu heißt unsere Devise! Wir leben in einer Überfluss- und deshalb auch in einer Wegwerfgesellschaft. Wir zeigen den Kindern, wie das anders gehen kann: Aus alten Bänken, Brettern, Tischen und Stühlen sind einige Dinge entstanden, die das Spielen im Garten und in den Räumen bereichern können.

In einer neuen Kita ist alles neu - Das trifft auf uns nicht ganz zu! Alte Tische wurden gekürzt, lackiert und zusammengeschrubbt, sodass eine wunderschöne Theaterbühne im Rollenspielbereich entstanden ist. Ebenso entstanden einige Funktionstische mit integrierten Wannen, welche z. B. im Herbst mit Kastanien, im Winter mit Schnee, im Frühling mit Erde, und im Sommer mit Wasser gefüllt werden können. Der Schnee wurde in solch ei-



Einpflanzen im Hochbeet.



Upcycling – ein Kunstwerk aus einem alten Schuh.

nem Funktionstisch bereits von Kindern erforscht und getestet. Auch hier gibt es beim Befüllen eine Vielzahl an Ideen.

Aus alten Bänken und Brettern wurden Hochbeete für den Garten hergestellt. Gemeinsam werden diese im Frühling mit den Kindern bepflanzt und aktiv begleitet (einpflanzen, gießen, ernten, ... in der Küche zubereiten) Auch die Krippenkinder kommen nicht zu kurz - ein separates Krippenhochbeet wurde angefertigt. Somit erfahren wir mit den Kindern die Natur, begreifen diese, und schützen sie aktiv! Aktuell befassen wir uns mit dem Thema Kompost: Wo könnten wir diesen anlegen? Was landet im Kompost, und welchen Zweck erfüllt ein Kompost? Kinder lernen, auch hier Verantwortung zu übernehmen, und diesen gemeinschaftlich zu pflegen. Spannend war für die Kinder, beim Umschichten die Tierwelt bewusst zu erleben. Engerlinge, Blindschleichen und Larven etc. kamen zum Vorschein. Becherlupen dienen der besseren Beobachtung.

Mit einem Blick in unseren Garten können wir mit Stolz sagen, dass stets heimische Sträucher und Bäume verwendet wurden. Bereits im September ernteten die Kinder Beeren.

Es liegt an uns Erwachsenen zu hinterfragen, was wir den

Kindern an Spielmaterialien anbieten. Muss es ein Kunststoff-Spielzeug sein? Gehen Alternativen aus Holz auch, oder sogar besser? Wichtig für uns ist, als Team bewusste Kaufentscheidungen zu treffen. Recyclbares Toilettenpapier und Kopierpapier war unser Beginn. Eine Kooperation mit dem Weltlädeli aus Murg erweiterte unsere Produktpalette des fairen Handelns mit Tee, Kaffee, Schokolade, Gewürzen, Zucker und Salz. Einkaufen in der Region kann viele Vorteile haben. Was wir vor Ort besorgen können, beziehen wir direkt in unserem Dorf. Ein Blumenstrauß für z. B. eine Mitarbeiterin wird im Blumenladen gegenüber gekauft. Laternen können aus der örtlichen Schreinerei bezogen werden etc... Wir sparen uns dadurch Porto/Fahrtkosten, und unterstützen gleichzeitig unsere regionalen Unternehmen.

Wir müssen einfach anfangen. Irgendwie, aber Hauptsache wir tun es. Es gibt keine Anleitung, aber für uns einen guten Grund, fair.nah.logisch. zu sein und zu handeln. Ziel: Zum Wohle aller wollen wir das Wunder der Schöpfung bewahren.

Julia Lüthi,
Leiterin der Kath. Kita
an der Mühle in Murg
Kita-in-der-Muehle@se-bsm.de



Die Tauschbox für Spielsachen steht vor dem Kita-Eingang und wird begeistert genutzt.



Unser Hochbeet aus alten Brettern.

Nachgefragt: Entspannen – Ruhen – Schlafen

Wie wurde in den Kitas das Schwerpunktthema aufgegriffen?

Immer jüngere Kinder und längere Verweildauer der Kinder in den Einrichtungen – das war der Anlass, das Thema Entspannen – Ruhen – Schlafen diözesanweit bei den Leitungskonferenzen im Herbst 2021 aufzugreifen und unter verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten.

Oft gehen die Wünsche der Eltern bzgl. des Mittagsschlafs nicht mit den Bedürfnissen der Kinder einher doch für Kinder in Regelgruppen und Gruppen mit verlängerter Öffnungszeit ist eine Balance von Anspannungs- und Ruhephasen für die Verarbeitungsprozesse im Körper und Gehirn unerlässlich. Forschungsergebnisse besagen, dass fehlender Schlaf die Gesundheit und das Wohlbefinden verschlechtern und das Risiko für Infektionskrankheiten erhöhen kann. Kinder, die selbst entscheiden können, ob und wann sie schlafen oder ruhen, und die erleben, dass ihre Bedürfnisse ernstgenommen werden, gewinnen Vertrauen in sich selbst und erleben sich zunehmend selbstwirksam. Kinder können dadurch immer besser einschätzen, was ihnen guttut und wann sie Anspannung oder Entspannung brauchen.

Bei den Leitungskonferenzen wurden anhand mitgebrachter Fotos von Lieblingsplätzen zum Ruhen oder Schlafen die Erfahrungen in den Kitas ausgetauscht, und Positionierungen, wie mit Müdigkeit und Schlafen der Kinder umgegangen wurden, diskutiert. Die Herausforderung für die Kita besteht darin, den institutionellen Rhythmus der Einrichtung mit den individuellen Bedürfnissen jeden einzelnen Kindes abzustimmen. Bei den Frühjahrskonferenzen 2022 berichteten Leiter*innen, dass sie bei Dienstbesprechun-

gen und Planungstagen das Thema aufgegriffen und reflektiert haben und es auch konkrete Veränderungen gab.

„Wir haben die oberen „Stockwerke“ ausgeräumt und eine kleine Ruheoase geschaffen, die die Kinder den Tag über nach Bedarf nutzen (können), um fernab der lauten Gruppe zu sein und es sich gemütlich zu machen. Unsere Einrichtung ist zwar zu VÖ-Zeiten geöffnet, jedoch schlafen die Kinder nicht bei uns – so handelt es sich dabei auch nicht um Schlafmöglichkeiten. Aber als Ort der Ruhe wird die zweite Etage gerne wahrgenommen.“

*Kindergarten
St. Elisabeth in
Eichelberg, Östringen*

„Die Auseinandersetzung mit dem Thema: Ruhen, Schlafen, Entspannen hat bei uns ein paar Veränderungen ausgelöst: Wir sprechen das Thema mit neuen Kolleginnen bewusster und gezielter an. Die Kinder haben uns zurückgemeldet, dass sie sich in der Schlaf- und Entspannungsphase wohler fühlen, da wir inzwischen noch mehr auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen. Die älteren Kinder genießen die Entspannungsphasen mit einem Buch oder ruhiger Beschäftigung.“

*Kita St. Fidelis,
Sigmaringen*



Beliebte Ruheoase im Kindergarten St. Elisabeth, Eichelberg.



Wer möchte es sich nicht für ein Weilchen an diesen Plätzchen gemütlich machen?

„Um den Eltern transparenter zu machen, warum der Mittagsschlaf für ihr Kind so wichtig ist, haben wir im Team ein Schlafkonzept erstellt. Seither sind Diskussionen über zu lange Schlafenszeiten mit Eltern deutlich weniger geworden.“

*Kindertagesstätte
St. Vincentius, Bad Säckingen*

Informationen vom Verband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)

Traurige Nachricht aus der Geschäftsstelle des Bundesverbandes



„Ich habe den Berg erstiegen, der Euch noch Mühe macht, drum weinet nicht Ihr Lieben, ich habe mein Werk vollbracht“ (aus der Todesanzeige von F. Jansen).

Mit großer Erschütterung durch eine traurige Nachricht hat das Jahr 2022 begonnen. Am Neujahrstag verstarb völlig überraschend der langjährige Geschäftsführer des KTK-Bundesverbandes, Frank Jansen. In den letzten Wochen und Monaten ist an vielen Stellen u.a. als Sonderbeilage in der Welt des Kindes über seine Persönlichkeit und sein Wirken geschrieben worden. Leidenschaftlich, professionell, mit hoher Fachkenntnis, pragmatisch und humorvoll war er

über lange Jahre das Gesicht des Bundesverbandes. Auf seine stete Unterstützung konnten wir als Diözesan-AG Freiburg vertrauen. Wir verlieren mit ihm einen beharrlichen Mitstreiter für eine bundesweite qualifizierte Kindertagesbetreuung und hätten gerne bei seinem bevorstehenden Eintritt in den Ruhestand 2023 „Dankeschön“ für all sein Wirken gesagt. Adieu.

Nachfolge Geschäftsführung KTK-Bundesverband

Bereits im Oktober 2021 hatte der KTK-Bundesverband mit dem Bewerbungsverfahren zur Stellenbesetzung der Geschäftsführung begonnen und in der Grundplanung eine Nachfolge zum April 2023 nach einer halbjährigen Einarbeitungszeit angestrebt. Der plötzliche Tod Frank Jansens machte eine rasche Nachbesetzung erforderlich.

So wird zum 1. August 2022 Herr Paul Nowicki seine Arbeit als künftiger Geschäftsführer des KTK-Bundesverbandes aufnehmen. Aktuell ist Paul Nowicki als Pastoralreferent und Diakon sowie als Supervisor und Coach im Bistum Speyer tätig. Darüber hinaus ist er

in zahlreichen kirchlichen Gremien, u. a. in der Bundesdelegiertenversammlung des KTK sowie im Beirat der Welt des Kindes, aktiv.

Arbeit in katholischen Kitas im Kontext des Krieges in der Ukraine

Auf der Webseite des Bundesverbandes werden Informationen, pädagogische Impulse, Hintergrundinfos und spezifische Trägerinfos zur Arbeit in Kitas im Kontext des Krieges in der Ukraine bereitgestellt. Näheres unter: www.ktk-bundesverband.de



Wir mailen zeitnah Informationen und Unterstützungsmöglichkeiten und verzichten deshalb an dieser Stelle auf ausführlichere Beiträge.

(rk)

Büchermarkt und Medien

Katja Gehrmann, Constanze Spengler,
Seepferdchen sind ausverkauft
Moritz Verlag, 14 Euro
ISBN 9783895653919

Mika's Papa arbeitet zwar daheim im Homeoffice, steckt aber über beide Ohren in Arbeit. Um sich Luft zu verschaffen, erlaubt



etwas davon mitbekommt! Bis schließlich ein musikalischer Ele-

fant in die Wohnung einzieht ... Für Kinder ab 5 Jahren

fant in die Wohnung einzieht ...
Für Kinder ab 5 Jahren

Annette Herzog, Ingrid u. Dieter Schubert
Morgen geht's los, sagt der Mumpf

Moritz Verlag 2018, 14,95 Euro
ISBN 9783895653582



Siebenundzwanzig Briefe hat der Mumpf seinem besten Freund, der Schneeeule, geschrieben! Doch eines Tages entdeckt der Mumpf, dass der selbstgebaute Briefkasten im Wald nie geleert wird. Er beschließt, ihr die Briefe selbst zu bringen. Aber eine Reise bedeutet Vorbereiten, Packen und vor allem Abschied nehmen: Vom sommerlichen Mumpfwald, von dem alten Maulwurf und von den freundlichen Hermelinen. Nicht leicht, findet der Mumpf auf einmal. Und vor allem gefährlich, behauptet der Maulwurf.

Für Kinder ab 5 Jahren

Die schönsten Rituale für Krippenkinder

Klett Kita, 2021, 12,95 Euro
ISBN-13: 9783960461722

Rituale geben Krippenkindern Orientierung und Sicherheit im lebhaften Krippenalltag. Eine liebevoll be-

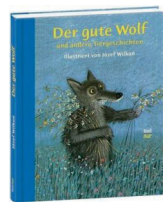


gleitete Eingewöhnung, der gemeinsame Morgenkreis, das erste Osterfest oder das individuelle Wickelritual. Mit Fingerspielen, Reimen, Liedern, Geschichten, Streichel- und Krabbelversen werden viele neue Ideen in diesem Praxisbuch für den Tagesablauf in der Kinderkrippe vorgestellt.

Józef Wilkon

Der gute Wolf und andere Tiergeschichten

Nord Süd Verlag, 2014, 22,95 Euro
ISBN-13: 9783314102271



Das Kinderbuch „Der gute Wolf und andere Tiergeschichten“ enthält fünf Geschichten mit wunderschönen, farbenfrohen

Illustrationen von Józef Wilkon. Fünf verschiedene Autoren erzählen dabei auf kindgerechte Art von Werten

und Normen, Vorurteilen und Streit. Protagonisten der Geschichten sind stets Tiere, manchmal als Begleitung eines menschlichen Freunds.
Für Kinder ab 4 Jahre

Tom Percival

Sophias Sorge

Loewe Verlag, 2021, 14 Euro
ISBN 978-3-7432-1116-2



Eigentlich ist Sophia ein fröhliches Kind, doch eines Tages taucht eine Sorge auf, die nicht mehr weggeht und sogar immer größer wird. Bis sie kaum noch in die Küche passt und sich überall breit macht. Doch dann macht Sophia eine Entdeckung, ob sie ihre Sorge loswerden kann?

Ein Buch über große Gefühle, zum gemeinsamen Lesen, zum Reden und Nicht-So-Alleine-Fühlen.

Für Kinder ab 4 Jahren

(uw)

Neue Fachpublikation: „Nachhaltigkeit in der Kita“

IRP-Fachreihe „Erleben&Erfahren. Sinn, Werte und Religion in Kindertageseinrichtungen“

Kreatives Arbeiten mit kostenfreiem Material, den Wegen des Mülls auf die Spur kommen, Reparatur-Cafés, Plastik-Fasten oder Gemüse aus dem Kita-Garten – mit diesen und vielen weiteren Projekten können Kindertageseinrichtungen zur Nachhaltigkeit beitragen.

Die neue Publikation „Nachhaltigkeit in der Kita“ des Instituts für Religionspädagogik (IRP) entfaltet das Thema auf vielen Ebenen. Sie zeigt, was Nachhaltigkeit im Rahmen nachhaltiger Bildung für den Elementarbereich bedeutet.



Im Thementeil geben die Beiträge einen Überblick, wie das Thema Nachhaltigkeit im Orientierungsplan verortet ist, wo es im Bildungsbereich der religiösen Bildung einen festen Platz hat und wie der Kindergarten zu einer guten Zukunft für Kinder beitragen kann.

Der Paxisteil zeigt

- einen spirituellen Zugang für pädagogische Fachkräfte zu Nachhaltigkeit.

Eine Leseprobe kann im IRP-Shop angeschaut werden. Dort gibt es auch die Bestellmöglichkeit für 8 Euro.

- ausgearbeitete Module für Teamsitzungen, Teamfortbildungen oder auch für die Ausbildung an Fachschulen für Sozialpädagogik sowie an Pädagogischen Hochschulen.
- Praxisanregungen, wie Kinder in den ersten drei Lebensjahren für den Themenkreis sensibilisiert werden können.

In den Projektvorstellungen wird es dann konkret: Gestalten mit

kostenfreiem Material, Anbau von eigenem Gemüse, den Weg des Mülls verfolgen, Bienenwachtücher herstellen, ein Reparatur-Café einrichten, internationale Gerichte kochen oder ein Elternabend zum Thema Plastikfasten. Pädagogische Fachkräfte erhalten Anregungen, mit Kindern in der Einrichtung über Nachhaltigkeit zu philosophieren und zu theologisieren sowie mit ihnen gemeinsam Veränderungen zur nachhaltigen Gestaltung ihres ökologischen

und sozialen Umfeldes zu überlegen.

In diesem Sinne wünsche ich eine nachhaltige Lektüre.

Heike Helmchen-Menke
 Referentin für
 Elementarpädagogik am IRP
www.irp-freiburg.de

Kamishibai – jetzt auch digital

Mediathek für Pastoral und Religionspädagogik

Kamishibai-Bildkartensets gehören, neben digitalen Filmangeboten, zu der Mediengruppe, die in den letzten zehn Jahren den stärksten Zuwachs im Blick auf Verfügbarkeit und Einsatzinteresse erfahren haben.

Die Mediathek für Pastoral und Religionspädagogik führt annähernd 200 Kamishibai-Bildkartensets in ihrem Angebot. Fast ausschließlich handelt es sich dabei um religiöse, oft auch biblische Geschichten. Zudem können Erzählrahmen in der Mediathek entliehen werden. Kamishibai-Bildkarten gibt es auch in allen 16 Religionspädagogischen Medienstellen in der Erzdiözese Freiburg.

Auch wenn sich für den Einsatz im Kindergarten vor allem die analogen Bildkarten anbieten, mag es auch von Interesse sein, dass es in der Zwischenzeit bereits 45 Kamishibais im digitalen Format im Angebot der Mediathek im Medienportal gibt. Vielleicht finden auch Sie einmal einen besonderen Anlass, bei dem der Aufwand mit einer Beamer-Präsentation auf großer Leinwand lohnt. Jedenfalls

werden Sie belohnt mit großen, ausdrucksstarken Bild-Motiven in kräftigen Farben. Sicherlich haben Sie auch bereits Erfahrungen gemacht, wie Kamishibai-Bilder, ob digital oder analog gezeigt, die Kinder zum Schauen, zum Entdecken und dann auch zum Sprechen und Erzählen motivieren. Ein Medium, das also nicht

nur für die religiöse Vermittlung dienlich ist, sondern auch einen Beitrag zur Sprachentwicklung leisten kann.

Thomas Belke
 Leiter der Mediathek
 für Pastoral und
 Religionspädagogik



Digitale Kamishibais gibt es u.a. zu den Themen: Der barmherzige Samariter – Jesus segnet die Kinder – Wundervoller Nikolaus – Zachäus auf dem Baum – Noahs Arche – Der Herr ist mein Hirte – Die heilige Lucia und der Lichterkranz – Die Schöpfungsgeschichte.



Auf Wiederseh'n in vielen Sprachen

Seit Beginn des Bundesprogramms Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.“ im Jahr 2016, begleitete Evelyn Gierth den Sprach-Kita Verbund des DICV in Freiburg. Nun mussten wir uns von ihr verabschieden. Wir bedanken uns für ihre Kollegialität, für das Teilen ihres Wissens und für ihr lösungsorientiertes Handeln. In ihrer neuen Aufgabe als Pädagogische Fachberatung für Kitas und Schulkindbetreuung im Ortscaritasverband Freiburg wünschen wir ihr einen guten Start!

Der von Frau Gierth betreute Sprach-Kita-Verbund findet nun im Diakonischen Werk eine neue Heimat und wird durch eine Sprach-Kita Fachberatungskollegin in Freiburg begleitet. Wir wünschen allen Kitas ein gutes Ankommen und eine weiterhin so engagierte Arbeit im Bundesprogramm.

*Anusch Sabia
Sprachkita-Fachberaterin*



Neue Fachberaterin in Heidelberg

Seit März 2022 ergänze ich das Fachberatungsteam im Regionalbüro Heidelberg als Teilzeitkraft und freue mich darauf, zukünftig für katholische Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet Mannheim beratend tätig zu sein. Seit gut elf Jahren habe ich Erfahrungen im Bereich der Frühpädagogik sammeln dürfen. Nach meinem Studium der Erziehungswissenschaft an der Universität Heidelberg zur Magistra Artium mit dem Schwerpunkt frühkindliche Bildung, war ich sowohl im Kindergarten- als auch Krippenbereich als Erzieherin und Leitung tätig. Nun möchte ich meine theoretischen und praktischen Erfahrungen und Kompetenzen gerne als Fachberatung im Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg einbringen. Auf die neuen Herausforderungen und vielfältigen Begegnungen mit Ihnen allen bin ich gespannt und blicke mit Freude auf unsere Zusammenarbeit.

Bis zu einem persönlichen Kennenlernen seien Sie herzlichst begrüßt!

*Katharina Ruser,
Fachberaterin, Regionalbüro Heidelberg*

Impressionen

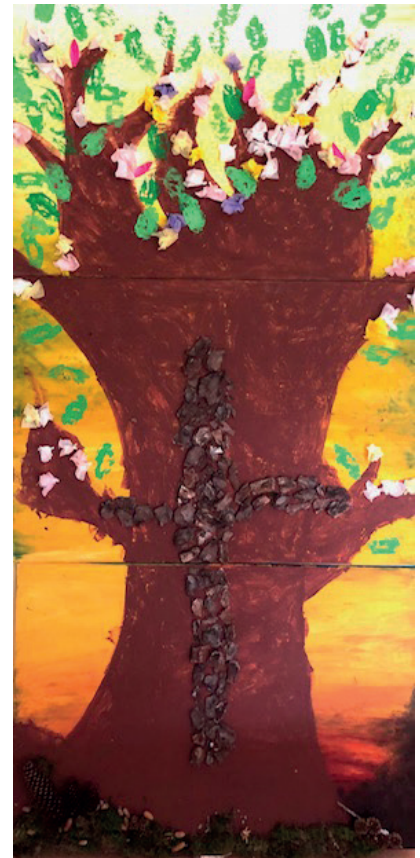
Die Schulanfänger des Kindergartens St. Franziskus in Neuthard haben im April 2022 zum Thema „Auferstehung“ an der MITMACH-AUSTELLUNG „Auferstehung um 3“ teilgenommen. (Ein Projekt des Katholischen Dekanats Heidelberg-Weinheim, des Bildungszentrums Heidelberg, der katholischen Stadtkirche Heidelberg Citypastoral und des ökumenischen Seelsorgezentrums +punkt.)

Jedes Jahr erarbeiten wir das Thema „Ostern“ in vielen Teilschritten mit den Kindern. Dabei ist einer der Schritte für die Kinder sehr besonders: Der Tod und die Auferstehung. Die religionpädagogische Übung gestalteten wir mit Legematerial, Tüchern, Blumen uvm. Die Kinder erleben in einem Vergleich wie aus dem gelegten Kreuz ein blühender Baum entsteht und die Auferstehung symbolisiert. Dieser Baum

und das Erwachen der Blätter und Blüten ist für die Kinder so einprägsam und wichtig, dass sie dieses Jahr ein Kunstwerk in Lebensgröße erschaffen haben: Einen Lebensbaum.

Über drei Leinwände hinweg, entstanden die Erde, der starke Stamm und die blühende Krone. Beim Malen, Drucken, Kleben und Legen des Naturmaterials wurden viele Fragen und Gedanken der Kinder noch einmal wach und vertieft.

*Daniela Baumeister,
Kindergartenleitung,
Kindergarten St. Franziskus
in Neuthard*



Impressum

Herausgeber:

Caritasverband für die
Erzdiözese Freiburg e.V.
Referat Tageseinrichtungen
für Kinder
Alois-Eckert-Straße 6
79111 Freiburg i.Br.
www.dicvfreiburg.caritas.de
wiessler@caritas-dicv-fr.de
Tel.: 06281 96422

Redaktion:

Martina Wießler (mw), (verantw.)
Peter Fischer (pf)
Doris Hinum (dh)
Regina Kebekus (rk)
Katrin Sauff (ks)
Ulrike Wehinger (uw)
Thomas Maier (tom)

Layout:

phase-zwei, Gerd Bauer
In den Haseln 24
79299 Wittnau

Fotos:

Katrin Sauff, Billigheim (S.3,4,10,11,15,22)
Astrid Pereira, Pixabay (S.6)
Arek Socha, Pixabay (S. 7)
Martina Wießler, Buchen (S. 9)
Verrechnungsstelle Schopfheim (s. 17)
Brigitte Öschler, Pforzheim (S. 19)
Kita an der Mühle, Murg (s. 20,21)
Kindergarten St. Elisabeth, Eichelberg (S. 22)
Ulrike Wehinger, Singen (S. 22)
KTK-Bundesverband (S. 25)
Alexandra Koch, Pixabay (S. 23)
Evelyn Gierth, Freiburg (S. 26)
Katharina Ruser, Heidelberg (S. 26)
Kindergarten St. Franziskus, Neuthard (S. 27)
Kindergartens St. Josef, in Lauf (S. 28)

Druck:

EuroPrintPartner
Kehl

Auflage:

2.000

Preis:

€ 2,- pro Heft, zzgl. Porto;
Für Mitgliedseinrichtungen
kostenlos

Redaktionsschluss

Für die nächste Ausgabe ist
am 7. Oktober 2022

Impressionen

Für die Kinder der Naturgruppe, eine Außengruppe des Kindergartens St. Josef in Lauf, gehören Tierbegegnungen zum Alltag. Auf ihren täglichen Erkundungen besuchen die Kin-

der Hühner, Kühe, Ziegen und andere Tiere der umliegenden Bauernhöfe. Außerdem haben die 15 Kinder und ihre drei Erzieherinnen ihre eigene Blumenwiese gesät, ein wichtiger

Lebensraum für Tiere, wie Insekten, Schmetterlinge, Wildbienen und Vogelarten und ein spannender Ort für vielfältige Beobachtungen im Jahreslauf.

